Nr. 40.

Die Presse.

35. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 17. Februar 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 16. Februar (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 16. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Nordöstlich von Armentières, südlich des Kanals von La Bassée und im Somme-Gebiet war die Artillerietätigkeit bis in die Nacht gesteigert. Ansammlungen feindlicher Infanterie in den Gräben nördlich von Armentières, westlich von Lens und auf beiden Ancre-Ufern wurden von uns unter Vernichtungsfeuer genommen; Angriffe haben sich daher nicht entwickelt.

Heeresgruppe Kronprinz:

In der Champagne wurde südlich von Ripont nach wirksamer Feuervorbereitung durch Artillerie und Minenwerfer ein Angriff von unserer Infanterie mit Umsicht und Schneid in vollem Erfolg durchgeführt. — Im Sturm wurden an der Champagne-Ferme und auf Höhe 185 vier feindliche Linien in 2600 Meter Breite und 800 Meter Tiefe genommen.

21 Offiziere und 837 Mann

sind gefangen,

20 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer

als Beute eingebracht. Unsere Verluste sind gering; der Franzose erhöhte die seinen bei nutzlosen Gegenangriffen, die er am Abend und heute früh gegen die ihm entrissene Stellung führte. — Auf dem Westufer der Mosel wurden bei Vorstößen von Erkundungsabteilungen 44 Gefangene, meist aus der dritten französischen Linie, zurückgebracht. — Bei Tage und bei Nacht war die beiderseitige Fliegertätigkeit rege. Die Gegner verloren im Luftkampf, durch Flugabwehrkanonen und Infanteriefeuer 7 Flugzeuge.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Zwischen Ostsee und Dnjestr war bei Schneesturm und Kälte nur in wenigen Abschnitten die Gefechtstätigkeit lebhaft. — An der Bystrzyca Solotwinska wiesen unsere Vorposten südwestlich von Borohodczany einen russischen Angriff ab. — An der

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph

und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front:

Nichts neues.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Amerika gegen Deutschland.

Die Bewaffnung der amerikanischen Handelsschiffe.

Aus Philadelphia berichtet „United Preß", daß die Regierung der Vereinigten Staaten in Kürze über die Bewaffnung und Ausfahrt amerikanischer Kauffahrteischiffe entscheiden wird. Die Regierung werde, wie man annimmt, alles der privaten Initiative überlassen, weder Kanonen und Kanoniere stellen, noch direkte und formelle Ratschläge für die Bewaffnung der Schiffe geben. Andererseits werde sich die Regierung nicht gegen die Bewaffnung der Schiffe erklären und den Reedern die Möglichkeit geben, sich Kanonen und Mannschaften zu verschaffen.

Als sehr bedenklich hält man in Wien den Beschluß der amerikanischen Regierung, die Bewaffnung der amerikanischen Handelsschiffe zuzulassen. Damit entfällt für die Kommandanten der U-Boote die letzte Möglichkeit, amerikanischen Dampfern, die sie für unbewaffnet erkennen, dort, wo es die Verhältnisse zulassen, vielleicht doch noch die Bergung von Besatzung und Passagieren zu gestatten, denn der Beschluß der amerikanischen Regierung hebt den letzten Unterschied zwischen den bewaffneten englischen Dampfern, die seit langem unter amerikanischer Flagge fahren, und den Dampfern, die wirklich amerikanischer Herkunft sind, auf. Es ist nur natürlich, daß infolgedessen die Möglichkeit eines Krieges zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten gewachsen ist und demgemäß die Zukunft der Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und der Monarchie skeptischer beurteilt wird.

„Morningpost" meldet aus Washington, daß im Kabinett wegen der Bewaffnung der Handelsschiffe Meinungsverschiedenheiten herrschen. Wenigstens zwei Mitglieder des Kabinetts fürchteten, daß eine solche Bewaffnung einen deutschen Angriff hervorrufen würde. Der Präsident selbst werde über die Frage entscheiden.

Kabinettserweiterung in Washington?

Der Pariser „Herald" meldet aus Newyork, die Regierung habe die Absicht, dem früheren Kriegsminister Garrison und dem General Leonhard Wood, der in den letzten zwei Jahren eine große Propaganda für die militärische Vorbereitung der Union entfaltete, Ministerposten anzubieten.

Über Wilsons Politik

schreibt der Berliner „Vorwärts": Politisch maßgebende Schichten drüben forderten baldigen Frieden, aber in keinem Fall eine Niederlage oder auch nur nachhaltige Schwächung Englands. Daraus erklärt sich die Nachgiebigkeit gegen Englands Seerechtsverletzungen. Wäre Deutschlands baldige Niederlage gewiß, so würde Herr Wilson schwerlich seine Friedensnote abgefaßt haben.

Gewaltige Güterstauung in Amerika.

Die „Times" erfährt aus Newyork, daß in den amerikanischen Häfen und Stationen infolge der Weigerung der amerikanischen und anderer neutraler Schiffe über den Ozean zu fahren, eine gewaltige Güterstauung eingetreten sei. Man glaubt, daß ungefähr eine Million Tonnen Stahl in Newyork lagern. Viele Güterzüge können nicht ausgeladen werden, weil keine Schiffe zur Verfügung stehen. Schon früher herrschte Waggonmangel, das hat sich jetzt noch verschlimmert. Der Getreidetransport hat vollständig versagt. In Chicago liegt ein Weizenvorrat, der viermal so groß ist, wie der normale Vorrat für diese Saison. In Boston lagert so viel Getreide, daß nichts mehr in die Stadt hinein kann.

Ausweisung des Korrespondenten der „Köln. Ztg."

Die Agentur Radio meldet aus Washington: Der Korrespondent der „Kölnischen Zeitung" in Washington sei ausgewiesen worden, weil er die amtliche Funkenstation dazu benutzt habe, Pläne einer fremden Regierung zu unterstützen, zu der die Regierung der Vereinigten Staaten die Beziehungen abgebrochen habe. Wilson habe eine Untersuchung angeordnet.

Die Abreise des deutschen Botschafters.

Graf und Gräfin Bernstorff haben Dienstag Nacht im Sonderzug Washington verlassen. Der **Dampfer „Frederik VIII"** lichtete am Mittwoch Nachmittag 2 Uhr den Anker und wurde von einem Torpedojäger bis auf 15 Meilen von der Küste begleitet.

Wie Pariser Blätter berichten, habe ein als unzurechnungsfähig erkanntes Individuum gegen den Grafen Bernstorff bei der Abreise einen Anschlag geplant.

Wie die „Voss. Ztg." mitzuteilen weiß, habe Graf Bernstorff in verschiedenen Interviews erklärt, er hoffe bestimmt, daß der deutsch-amerikanische Krieg vermieden werde.

Laut „Deutscher Tageszeitung" wäre die Abreise Bernstorffs durch das Verlangen der Dampfergesellschaft nach Sicherheit gegen die deutsche U-Bootgefahr verzögert worden. Gerüchte über böswillige Zurückhaltung des Botschafters entbehren jeder Grundlage.

Auch die Gattin des österreichischen Botschafters abgereist.

Wie „Petit Parisien" aus Washington berichtet, begebe sich Gräfin Tarnowska, die Gemahlin des österreichisch-ungarischen Botschafters an Bord des Dampfers „Frederik VIII." auf die Heimreise. Der Graf selbst bleibt noch in Washington.

Der amerikanische Botschafter Gerard

ist Donnerstag Abend von Bern nach Paris abgereist.

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 15. Februar, abends.

Zwischen Somme und Ancre lebhafte Artillerietätigkeit.

In der Champagne südlich von Ripont entwickelten sich Infanteriekämpfe, die für uns günstig verliefen.

Im Osten nichts besonderes.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom **14. Februar nachmittags** lautet: Während der Nacht Patrouillengefechte in der Gegend südlich von Soissons und in der Champagne bei Tahure. In Lothringen scheiterte ein feindlicher Angriffsversuch im Abschnitt von Baccarat in unserem Feuer. Im Elsaß glückte uns ein Handstreich östlich von Metzeral; wir brachten Gefangene ein. Überall sonst zeitweilig aussetzendes Geschützfeuer.

Flugwesen: Heute früh bewarf ein deutsches Flugzeug Dünkirchen mit Bomben; weder Opfer noch Sachschaden. Die Gegend von Pompey (Meurthe et Moselle) wurde ebenfalls mit Bomben belegt; zwei Zivilpersonen wurden getötet, zwei verwundet.

Französischer Bericht vom **14. Februar abends:** Östlich von Reims gelang uns ein Handstreich im Abschnitt von Prosnes. Die beiderseitigen Artillerien waren im Laufe des Tages tätig in den Gegenden von Maisons de Champagne und St. Hilaire, sowie auf dem linken Ufer der Maas, im Abschnitt der Höhe 304 und des Toten Mannes. In der Woevre legten unsere Batterien Zerstörungsfeuer auf feindliche Werke nördlich von Flirey. Überall sonst war der Tag verhältnismäßig ruhig.

Flugwesen: Deutsche Flugzeuge haben am Abend erneut Bomben auf die Gegend von Dünkirchen geworfen. Mehrere Zivilpersonen wurden getötet, andere verletzt. **Nancy** erhielt ebenfalls am Morgen von Flugzeugen Bomben. Es gab keine Opfer. In der Nacht zum 14. Februar warfen unsere Luftgeschwader Geschosse auf die Flugplätze von Etreillers (Aisne) und Sancourt (Somme), auf die Bahnhöfe von Athies, Hombleux, Voyennes, Curchy, St. Quentin, Ham und auf Fabriken östlich von Tergnier, wo sie mehrere Explosionen feststellten.

Belgischer Bericht: In der vergangenen Nacht ist ein feindlicher Angriffsversuch, der nach heftiger Artillerievorbereitung auf Posten östlich von Pervyse unternommen wurde, im belgischen Infanterie- und Artilleriefeuer gescheitert. Gegenseitige Beschießung an der ganzen belgischen Front im Laufe des Tages.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom **14. Februar** lautet: Heute nahmen wir dem Feinde einen starken Punkt südöstlich von Grandcourt. Auch machten wir eine erfolgreiche Streife nordöstlich von Arras, wo wir die dritte feindliche Linie erreichten und zwei Maschinengewehrstellungen und eine Anzahl von Unterständen zerstörten. Es wurden viele Feinde in den Unterständen getötet, die sich weigerten, diese zu verlassen. Unsere Verluste sind sehr klein. Wir drangen auch nördlich der Somme nordöstlich von Ypern in die deutschen Linien ein und brachten dem Feinde beträchtliche Verluste bei. Unser Feuer rief in den feindlichen Linien Explosionen hervor.

Erfolgreiche Tätigkeit der deutschen Flieger.

W. T.-B. meldet amtlich:

Unsere **Marineflugzeuge** belegten am 14. Februar morgens die **Flugplätze bei Dünkirchen und Coxyde** ausgiebig mit Bomben. Die Einschläge lagen gut. Ferner hat ein **Wasserflugzeug** die in den **Downs** liegenden Handelsschiffe mit gutem Erfolge mit Bomben beworfen.

Lebhafte Patrouillenkämpfe an der Westfront.

W. T.-B. berichtet: Am **14. Februar** war die deutsche und feindliche Patrouillentätigkeit an der Westfront bei nachlassendem Frost und klarem Wetter außerordentlich lebhaft. Am **Ypern-Bogen** erlitt eine feindliche Patrouille erhebliche Verluste. Wir machten 3 Gefangene. Zwei weitere feindliche Patrouillen in diesem Frontabschnitt wurden vertrieben. Eine deutsche Patrouille brachte 4 Gefangene und ein Maschinengewehr zurück. Bei **Armentières** holten deutsche Patrouillen unter heftigem Nahkampf 2 Gefangene aus dem feindlichen Graben. **Südwestlich Lille** wurde eine feindliche Patrouille

abgewiesen, südwestlich Loos zwei feindliche Kompagnien im Handgranatenkampf blutig zurückgeworfen. Zwei weitere feindliche Angriffe an dieser Stelle scheiterten ebenfalls an der Zähigkeit der Verteidiger im Handgranatenkampfe. Die deutschen Verluste sind ganz unbedeutend. Östlich **Roclincourt** wurde eine feindliche Patrouille abgewiesen. **Zwischen Serre und Ancre wurden in der Nacht vom 13. zum 14. Februar** mehrere Patrouillen verjagt und 2 Gefangene und ein Maschinengewehr eingebracht. An der **Aisne** versuchten verschiedene feindliche Stoßtrupps vorzugehen. Sie wurden unter Verlusten abgewiesen. Ein vorübergehend in unseren Graben eingedrungener Trupp wurde im Nahkampf geworfen, wobei 2 Gefangene in unserer Hand blieben. In der **Champagne** drangen nach heftiger Artillerievorbereitung feindliche Patrouillen in unsere vorderen Gräben ein, wurden aber sofort wieder durch Handgranaten verjagt. Auch an der **Maas, bei St. Mihiel** und in **Lothringen** stießen deutsche Patrouillen vor und brachten mehrere Gefangene zurück.

Wie im Westen, fanden auch an den **östlichen Fronten**, in Rußland, Galizien, Rumänien und Mazedonien kühn durchgeführte und für uns erfolgreiche kelinere und größere Patrouillenunternehmungen statt.

Portugiesische Truppentransporte nach Frankreich und Mozambique.

Von dem am **31.** Januar aus Portugal **nach Frankreich** zur See abgegangenen Mannschaftstransport sind nach einer spanischen Meldung nur fünf oder sechs Infanterie-Bataillone an ihrem Bestimmungsort angekommen. Die übrigen Schiffe sind **nach Lissabon zurückgekehrt.** Der Grund ist nicht bekannt; man vermutet, es sei eine **Meuterei** ausgebrochen. Die Truppen auf diesen Schiffen, und zwar je ein Kavallerie-, Artillerie- und Infanterie-Regiment, sollen noch diese Woche **nach Mozambique** befördert werden.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 15. Februar meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze

Unverändert.

Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom **14. Februar** lautet: Auf dem ganzen Kriegsschauplatz die übliche Tätigkeit der Artillerie und von Erkundungsabteilungen. Der Bahnhof von Tarvis ist von unserem Feuer von neuem getroffen worden. In dem Abschnitt nördlich vom Sober (Görz) wurde ein neuer Angriffsversuch des Feindes in der Nacht vom 13. auf den 14. Februar restlos abgewiesen. Feindliche Flieger warfen einige Bomben auf Ballone (Karst) und Gelanettio (an der Lagune von Grado); sie wurden durch das Feuer unserer Artillerie und unserer Jagdflugzeuge vertrieben.

Reise eines italienischen Ministers an die Westfront.

Minister Bissolati reist zum Besuche an die Westfront, sowie nach **Paris** und **London** ab. Der Zweck der Reise soll eine **engere Fühlungnahme Italiens mit den Verbündeten** am Vorabend des Entscheidungskampfes sein.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Kaiser Karl Armee-Oberkommandant.

Erzherzog Friedrich zur Disposition des Armee-Oberbefehls gestellt.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier **wird** gemeldet: Der **Kaiser** erließ nachstehendes **Handschreiben:**

Feldmarschall **Erzherzog Friedrich.** Seitdem ich das Armee-Oberkommando übernommen habe, und insbesondere seitdem ich mich in dessen Standort aufhalte, sind der Betätigung Eurer Liebden in Ihrer Eigenschaft als mein Stellvertreter zu enge Grenzen gezogen. **Dankbar** Ihrer großen als Armee-Oberkommandant erworbenen Verdienste gedenkend, enthebe ich Sie daher vom Posten meines Stellvertreters und stelle Sie zur Disposition meines Armee-Oberbefehls. Ich werde Eurer Liebden fallweise mit besonderen Aufgaben betrauen. Nicht eingeengt durch die täglichen Dienstpflichten, werden Sie in dieser Verwendung Ihre Kriegserfahrung und Ihre von mir hochgeschätzte Tatkraft zum Wohle meiner Wehrmacht maßvoll zur Geltung bringen. Ihr Amtssitz ist Wien. Ihr Gefolge hat zu bestehen aus Ihrem Generaladjutanten, einem Flügeladjutanten, einem Personaladjutanten, einem Ordonnanzoffizier.

Baden, den 11. Februar 1917.

Karl m. p.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus **Wien** vom **15. Februar** gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Bei **Focsani** wiesen wir einige russische Kompagnien ab. An der **Putna** betätigten sich unsere Patrouillen mit Erfolg im Vorgelände.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Südlich des **Mestecanesti-Tunnels** wurde ein russischer Vorstoß vereitelt.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls **Prinz** Leopold von Bayern.

Nördlich der Bahn **Zloczow—Tarnopol** und bei **Swidniki** in Wolhynien überfielen Stoßtruppen die russischen Gräben. Die Unternehmung glückte. Der Feind erlitt starke Einbuße an Menschen und Kriegsgerät. Östlich von Zloczow wurden überdies 6 russische Offiziere und 275 Mann als **Gefangene** abgeführt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Heeresbericht.

Im **bulgarischen Generalstabsbericht** vom **14. Februar heißt es von der rumänischen Front:** In der Umgegend von Mahmudie schwacher Feuerwechsel **zwischen den** Posten auf beiden Ufern des St. **Georg-Armes.** Bei Tulcea haben wir durch vereinzeltes **Feuer** unserer Artillerie feindliche Gruppen, **die auf** dem gegenüberliegenden Ufer bemerkt wurden, zerstreut.

Die Neueinteilung der russischen Front.

Der bekannte Militärkritiker Stegemann schreibt im Berner „**Bund**": **Brussilows** Befehlsbereich **scheint nun an der Goldenen** Bistritz sein Ende zu finden und **Gurko das Kommando über die ganze Moldau,** also an der Sereth- und Donau-Front, auszuüben. Trifft das zu, so sind die Russen durch den Hinzutritt Rumäniens genötigt worden, ihre **Ordre de bataille abzuändern.** Es wären nun, statt **drei, vier** Hauptgruppen zu unterscheiden: die **beiden nördlich des Pripjet** stehenden Armeegruppen **Rußki und Everth** und südlich **davon außer** der alten Gruppe **Brussilow** noch als vierte Gruppe **Gurko,** die zumteil auf Kosten der drei übrigen geschoffen worden ist. **Gurko hat am** Trotus, am Sereth und an der Donau Truppen vereinigt, die **vorher teils im Raume Baranowitschi,** teils in Wolhynien und Galizien und im Kaukasus gefochten haben. **Nun machen sich** in letzter Zeit aber auch Anzeichen bemerkbar, die auf den Zustrom frisch **ausgebildeter Truppen** aus dem Innern und dem Osten des Reiches hinweisen.

Kriegsgerichtliche Verurteilung eines rumänischen Generals.

Wie die „Neue Zürcher Zeitung" aus Jassy meldet, errege die Verurteilung des Generals Socecu **zu 5 Jahren Kerker** im ganzen Lande ungeheures Aufsehen. Dem General werde zur Last gelegt, daß er, während er in der Arges-Niederung eine Division befehligt habe, nicht dem Befehl gemäß gegen die heranrückenden deutschen Truppen vorgerückt sei, sondern sich gegen die Hauptstadt zurückgezogen habe, wodurch er die kurz vorher errungenen Vorteile des linken rumänischen Flügels gegen die Heeresgruppe Mackensen zunichte gemacht habe.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 15. Februar meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Bulgarischer Bericht.

Der bulgarische Generalstab meldet **vom** 14. Februar von der **mazedonischen Front:** Im Cerna-Bogen versuchte der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung, die Stellung anzugreifen, die ihm gestern entrissen worden war; er wurde jedoch durch Maschinengewehrfeuer und Granaten abgewiesen. An der übrigen Front ziemlich schwaches Artilleriefeuer, das sich an zahlreichen Stellen auf einzelne Schüsse von beiden Seiten beschränkte. Südlich von Serres Zusammenstöße zwischen Erkundungsabteilungen und Vorposten.

* * *

Der türkische Krieg.

Türkischer Kriegsbericht.

Der türkische Heeresbericht vom **14. Februar** lautet: An der **Tigrisfront** nahm der Feind in der Nacht vom 13. Februar unsere Stellungen südlich des **Tigris unter heftiges Artilleriefeuer.** Zwei Barken, die der Feind auf einen Kanal nach dem Tigris lenken wollte, wurden durch das Feuer unserer Beobachtungsposten gezwungen, sich zu entfernen. Am Morgen des 13. Februar steigerte der Feind abermals sein Artilleriefeuer und näherte sich unseren Stellungen mit Infanterie und abgesessener Kavallerie, ohne indessen zum Angriff überzugehen. — An den **anderen Fronten** hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Der Kaiser an die Marine.

Das heute ausgegebene Marine-Verordnungsblatt vom 1. Februar veröffentlicht folgenden Allerhöchsten Befehl an die Marine:

An meine Marine!

In dem bevorstehenden Entscheidungskampfe fällt Meiner Marine die Aufgabe zu, das englische Kriegsmittel der Aushungerung, mit dem unser Feind das deutsche Volk niederzwingen will, gegen ihn und seine Verbündeten zu kehren durch Bekämpfung ihres Seeverkehrs mit allen zu Gebote stehenden Mitteln. Hierbei werden die Unterseeboote in erster Reihe stehen. Ich erwarte, daß diese in weiser Voraussicht technisch überlegen entwickelte, auf leistungsfähige und leistungsfreudige Werften gestützte Waffe, im Zusammenwirken mit allen anderen Kampfmitteln der Marine und getragen von dem Geiste, der sie im ganzen Verlaufe des Krieges zu glänzenden Taten befähigt hat, den Kriegswillen unserer Gegner brechen wird.

Großes Hauptquartier, 1. Februar 1917.

Wilhelm.

Großer Erfolg eines deutschen Unterseebootes.

Das Unterseeboot, dessen bisherige Erfolge am 9. Februar mit 16 000 Tonnen bekanntgegeben wurden, **hat im ganzen 35 000 Brutto-Registertonnen** versenkt.

Versenkte Schiffe.

Lloyds meldet, die **englischen Dampfer „Cilicia"** und **„Ferga"** seien versenkt, die Besatzungen gelandet worden.

Reuter meldet, daß der **englische Fischdampfer „King Alfred"** von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde. 9 Mann der Besatzung wurden gerettet; der Kapitän wurde gefangen genommen. — Nach einer weiteren Reutermeldung ist der **Dampfer „Inishowen Head"** versenkt worden.

Zum Untergang des Dampfers „Saxonian".

Nach den zuletzt eingetroffenen Nachrichten über den Untergang des Dampfers „Saxonian", der, wie schon gemeldet, versenkt worden ist, ergibt sich, dem **Reuterschen** Büro zufolge, daß 25 **Granaten** auf das Schiff abgefeuert wurden, bevor es sank. Der Kapitän wurde gefangen genommen; ein Bootsmann ist an den Verletzungen gestorben. Unter den vier Mann der Besatzung, die verwundet wurden, befand sich der amerikanische Staatsangehörige Weygard. Obwohl es 250 Meilen bis zur nächsten Küste war, wurde die Besatzung gezwungen, das Schiff in zwei Booten zu verlassen, die das Land erreichten, nachdem das eine 69 und das andere 25 Stunden auf See gewesen war. Zwei andere amerikanische Staatsangehörige, Ellwood More und John Suffand, befinden sich unter den Überlebenden, die sämtlich schwer zu leiden hatten, ehe sie **gerettet wurden.**

Die Unterbrechung des Seeverkehrs.

Nach einem Telegramm im „Echo de Paris" aus Madrid lägen in **Valencia** 250 000 Kisten Orangen, 800 000 Fässer Wein und 400 000 Fässer Öl vorläufig ohne Möglichkeit, verladen zu werden. Die vorhandenen Reismengen sollen nach Kuba und Argentinien abgehen.

Lyoner Blättern zufolge haben die **Reeder in Barcelona und Bilbao** den Wunsch ausgedrückt, die Schiffahrt wieder aufzunehmen, verlangen jedoch von der Regierung Schadloshaltung und Lebensversicherung für jeden Matrosen. Alle spanischen Schiffe sollten von spanischen Kriegsschiffen begleitet werden, bis sie auf Kriegsschiffe der Alliierten stießen, die die Begleitung bis zum Bestimmungshafen übernehmen sollten.

Die **Verhandlungen zwischen dänischen Reedern und Seeleuten** wegen Erhöhung der Kriegszulagen und Versicherungssummen sind **gescheitert.** Dies **bedeutet die vollständige Einstellung** der dänischen Schiffahrt.

Ausgefahrene holländische Dampfer.

Aus Ymuiden wird gemeldet: Die Dampfer „Vliestroom" und „Scheldestroom" von der holländischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft erhielten Erlaubnis zur Ausfahrt und sind Mittwoch Abend **nach Leith** bezw. **Hull** abgefahren.

Die gesteigerte Tätigkeit auf den englischen Werften.

Sir **Chiozza Money** erklärte im **Unterhause** im Namen des Schiffskontrolleurs, daß jetzt in den englischen Schiffswerften 14 000 Mann mehr arbeiten als zu Beginn des Krieges.

Auch die deutschen Zivilgefangenen für den entschiedenen Unterseebootkrieg.

Von deutschen Zivilgefangenen in England sind den englischen Zeitungen Äußerungen auf Verleumdungen zugesandt worden, in denen alle den vollen deutschen Sieg, sowie den energischen Unterseebootkrieg wünschen.

Italienische Abwehrmaßnahmen gegen U-Boote.

„Petit Parisien" meldet, die italienische Flotte habe in ihren Abwehrmaßregeln gegen die Unterseeboote alle anderen Entente-Flotten weit überflügelt. Die italienischen Meere würden heute von einer großen Anzahl kleiner Lenkballons und Spezialballons überwacht, sodaß sowohl die Unterseeboote, als auch die ausgelegten Minen leicht entdeckt werden können. Die Italiener hätten also nicht nur keinerlei Furcht vor dem Unterseebootkriege, sondern sie sehnten ihn vielmehr herbei, um endgiltig mit den deutschen Unterseebooten aufzuräumen. — Na also! Da können die Italiener ja lachen!

Englische Brutalität.

Eine drakonische Verfügung über die neutralen Schiffe.

Das englische Regierungsverbot an die in englischen Häfen liegenden neutralen Schiffe, **nicht vor dem 5. Februar auszulaufen, ist in der neutralen Presse zwar vermerkt, aber im allgemeinen ziemlich kritiklos hingenommen worden,** obwohl diese **von dem „Beschützer der Rechte der kleinen Nationen"** erlassene **Verfügung sich wiederum als** ein **Akt größter Brutalität qualifiziert.** Der 5. Februar war bekanntlich jener **Termin,** bis zu dem **die neutralen Schiffe die Häfen des von der deutschen Regierung gesperrten feindlichen Gebiets** verlassen haben mußten, um ungehindert ihren Bestimmungsort erreichen zu können, vorausgesetzt, daß sie keine Bannware führten. Zwischen Kriegführenden sind selbstverständlich alle völkerrechtlich zulässigen Kriegsmittel erlaubt, die geeignet erscheinen, dem Gegner zu schaden. Die hier in Rede stehende **Maßnahme Englands konnte aber in keiner Weise eine Schädigung Deutschlands,** oder seiner Kriegführung darstellen, denn es konnte uns gleichgiltig sein, ob ein neutrales Schiff im englischen oder im neutralen Hafen stilliegt; der Endzweck für uns blieb immer die **Stillegung des Handelsverkehrs** innerhalb des gesperrten Gebiets.

Die **drakonische** Verfügung der englischen Regierung beweist also wieder einmal aufs neue, daß sie auch nicht die geringste Rücksicht auf die Interessen der Neutralen zu nehmen gewillt ist. Ob es sich um reine Schikane oder um Verfolgung egoistischer Interessen handelt, steht noch nicht fest; doch darf daraus, daß das Ausfahrverbot auch bis heute noch nicht aufgehoben worden ist, wohl geschlossen werden, daß irgendwelche rein englische Interessen, sowie das Bestreben maßgebend gewesen sind, Zwischenfälle zwischen Deutschland und den Neutralen zu schaffen.

Was speziell Holland anbetrifft, so muß in diesem Zusammenhang erneut auf die **englische Kohlensperre** gegenüber diesem Lande hingewiesen werden, eine Maßnahme, die seit dem 29. Januar 1917 bereits inkraft ist und das Land der allerbittersten Not aussetzen würde, wenn nicht durch entgegenkommende deutsche Maßnahmen dieser Kalamität gesteuert würde. Alle diese Drangsalierungen Hollands von seiten der Entente stellen sich dar als ein für dieses Land zwar betrübliches, für die ganze Welt aber interessantes Gegenstück zu den von deutscher Seite in **weitestgehendem Maße erteilten Vergünstigungen,** wie z. B. durch Schaffung einer **ungefährdeten Zone** für den holländischen Schiffsverkehr nach der Nordsee.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 15. Februar. (Verschiedenes.) Die Einrichtung von deutschen Kriegerheimen in Rumänien beabsichtigte der Vaterl. Frauenverein der Provinz Westpreußen, wie schon kurz erwähnt, in die Wege zu leiten, und es hatten sich zu diesem Zweck auch bereits zwei Delegierte in das infrage kommende Gebiet begeben. Leider stößt die Verpflegungsmöglichkeit für ein dortiges Heim vorläufig auf die größten Schwierigkeiten, sodaß die Ausführung des schönen Planes zunächst infrage gestellt ist. — Ein großes Schadenfeuer entstand gestern Abend aus bisher unbekanntem Grunde im Dachstuhl der Villa Förderweg 21 in Langfuhr. Bei dem herrschenden heftigen Winde breitete sich das Feuer schnell aus und ergriff auch die bewohnten Mansardenwohnungen, aus denen die überraschten Bewohner zumteil durch die Feuerwehr herausgebracht werden mußten. Dachstuhl und Mansarden brannten völlig aus. Den Einwohnern wurden viele Sachen zerstört. Das Feuer, das um 11 Uhr abends ausgebrochen war und mit sieben Schlauchleitungen bekämpft wurde, dauerte bis gegen 7 Uhr morgens. — Es herrscht in Danzig noch immer Kleingeldmangel. Die vom Magistrat ausgegebenen Kleingeldscheine über 10 Pfg. sind vergriffen und werden weiter stark begehrt. Der Magistrat hat sich deshalb entschlossen, noch eine größere Anzahl weiterer Kleingeldscheine zu 10 Pfg. herstellen zu lassen. Die Ausgabe erfolgt Anfang nächster Woche. Von den Kleingeldscheinen über 50 Pfg. ist noch ein größerer Vorrat vorhanden.

Angerburg, 14. Februar. (Schenkung.) Oberst Busse-Lötzen, der sich durch die Förderung der Anlage von Kleingärten um unsere Stadt bereits ein Verdienst erworben, hat der Stadt eine zweite Schenkung von 5000 Mark zur Förderung des Kleinwohnungswesens zugewendet.

Insterburg, 15. Februar. (Elf Brüder im Felde) hat der in Insterburg bei der Staatseisenbahnverwaltung angestellte Rangierführer Baustian. Alle sind am Leben. Nur einer davon ist in der Sommeschlacht schwer verwundet worden. Sämtliche Brüder haben seinerzeit den Sturm auf Lüttich mitgemacht.

Königsberg, 14. Februar. (Durch Gas vergiftet?) Im Hause Heidemannstraße 6 bemerkten Einwohner am Dienstag Vormittag einen starken Gasgeruch, der aus der Wohnung der Kriegswitwe Oschlies ausströmte. Bei Öffnen der Tür fand man die Frau, den Gasschlauch im Munde, tot vor. Ihr 3 Jahre altes Söhnchen hatte sie bei Verwandten untergebracht.

Gumbinnen, 13. Februar. (Die Stadtverordnetensitzung) hatte sich, nachdem Bürgermeister Dr. Eckels die Wahl zum zweiten Bürgermeister von Gumbinnen abgelehnt hat, mit der Neuwahl zu beschäftigen. Gewählt wurde der Hilfsarbeiter beim Magistratskollegium in Stettin, Gerichtsassessor a. D. Hannemann, mit 17 Stimmen; auf den Gegenkandidaten Stadtrat Brenneisen-Memel, entfielen 14 Stimmen. Es wurde beschlossen, daß die Gaspreise um 10 v. H. (Teuerungszuschlag) erhöht werden.

d **Strelno,** 15. Februar. (Belohnung für Wiederergreifung entwichener Kriegsgefangener. — Lebensrettung.) Dem Büdnersohn Paul Hontke in Gay ist für die Wiederergreifung flüchtiger Kriegsgefangener eine Belohnung von 20 Mark bewilligt worden. — Der französische Kriegsgefangene, Unteroffizier Georg Rémont rettete den Ansiedlersohn Otto Rauch aus Frohenau, welcher auf dem Eise des Frohenauer Dorfteiches eingebrochen war, vom sicheren Tode des Ertrinkens.

n **Gnesen,** 15. Februar. (Schweinemarkt. — Besitzwechsel.) Zum letzten Schweinemarkt wurden 339 Ferkel angetrieben. Verladen wurden 4 Eisenbahnwagen. — Die Rentnerin Wrzeczynska in Gnesen erwarb für 180 000 Mark das 800 Morgen große Maciejewskische Gut in Wonsosch bei Schubin.

Posen, 15. Februar. (Großfeuer auf der Kommenderie.) In der Dampfwäscherei „Neptun" brach auf der Kommenderie Feuer aus. Niedergebrannt sind das Fabrikgebäude bis auf die Grundmauern, sowie eine gewaltige Menge Wäsche, Seife, Waschpulver und sämtliche Wascheinrichtungen. Nur die zwei mächtigen Schornsteine und ein kleines Wasserhäuschen ragen noch aus den Trümmern.

g **Krotoschin,** 15. Februar. (Personalnotiz. — Tödlicher Unfall.) Landrat von Grolman in Militsch wurde als Vorsitzer des preußischen Landesamts für Nahrungsmittel nach Berlin berufen; die Vertretung wurde dem Grafen Bernhard zu Stolberg auf Beustawa übertragen. — Beim Holzladen wurde dem Knecht Schubert in Schlabitz von einem herabfallenden Baumstamm der Schädel zertrümmert; der Tod trat auf der Stelle ein.

Ragnit, 15. Februar. (Einem Schwindler zum Opfer gefallen) ist eine Frau in der Windheimstraße. Bei ihr erschien ein anständig gekleideter junger Mann und überbrachte einen Brief ihres in Tilsit in Untersuchungshaft befindlichen Mannes, worin dieser bat, dem Überbringer 250 Mark mitzugeben, dann werde er freikommen. Die Frau, die soviel Geld nicht im Hause hatte, besorgte es sich in der Nachbarschaft und händigte es dem Unbekannten aus. Sie überließ ihm auch, da der Abendzug nach Tilsit schon durchgefahren war, ihre Wohnung zur Nacht und schlief bei einer Nachbarin. Am anderen Morgen war der Fremde verschwunden und hatte auch noch Wäsche und Kleidungsstücke mitgenommen. Jetzt erst schöpfte sie Verdacht und fuhr nach Tilsit zu ihrem Manne, wo sie erfuhr, daß sie einem Schwindler in die Hände gefallen war. Die Frau nahm sich, wie der „Erml. Ztg." berichtet wird, den Vorfall so zu Herzen, daß sie krank wurde und starb.

g **Fraustadt,** 15. Februar. (Tödlich verunglückt) ist in Nettschütz die Dienstmagd Frida Henelt. Diese kam beim Dreschen in das Getriebe der Welle, wobei sie mehrmals herumgeschleudert wurde. Das Mädchen wurde nur noch als Leiche aus der Maschine entfernt.

Filehne, 15. Februar. (Tödlich verunglückt) ist der Knecht Richard Klatt aus Putzig. Er stürzte auf der Chaussee von einer Fuhre Steine herunter, wobei ihm die Räder des schweren Lastwagens über den Unterleib gingen. Nach kurzer Zeit war er tot.

„Die Welt im Bild."

Die jetzt eingegangene Nr. 5, vom Sonntag, den 4. Februar d. Js., der illustrierten Unterhaltungsbeilage „Die Welt im Bild" ist der vorliegenden Nummer unserer Zeitung „Die Presse" in allen für die festen Bezieher bestimmten Exemplaren beigefügt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 16. Februar 1917.

— (**Auf dem Felde der Ehre gefallen**) ist der Musketier Klemens **Schmidt** aus Kreuzdorf, Ostpr. (Res.-Inf. 61).

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Leutnant d. R. und Batls.-Adj. Viktor Kaniezki aus Adlig Waldau, Kreis Graudenz; Vizefeldwebel Wilhelm aus dem Bruch, Schwiegersohn des Tischlermeisters Goertz in Montauerweide, Kreis Stuhm. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Vizefeldwebel, Lehrer Hinz aus Graudenz; Reservist Gustav Pankau aus Hannowo, Kreis Graudenz; Ersatzreservist Julius Japerski aus Lessen, Kreis Graudenz; Reservist Ernst Temp aus Groß Golmkau, Kreis Dirschau; Fähnrich Hans Boelke (Inf. 84), dritter Sohn des früheren Rittergutsbesitzers B. aus Adlig Schrotz, Kreis Dt. Krone; Militärkrankenwärter O. Gatz, Sohn des Malermeisters Gatz in Bromberg; Zeichner in der königl. Gewehrfabrik in Danzig, Pionier Hans Hahn (Pion. 17), Sohn des städt. Oberinstallateurs H. in Danzig-Langfuhr; Vizefeldwebel Robert Mercks (Inf. 402), Straßenmeister des Landkreises Thorn.

— (Ordensauszeichnungen.) Die Rote Kreuz-Medaille 2. Klasse haben erhalten: Dr. Urban Cunze, Generaloberarzt, Garnisonarzt in Thorn, Dr. Siegmund Gimkiewicz, Sanitätsrat in Thorn, Dr. Max Goldmann, prakt. Arzt in Thorn, Dr. Robert Janz, Oberstabsarzt a. D. in Thorn, Ludwig von Zaleski, Lehrer in Thorn, Dr. Ernst Großfuß, Geh. Sanitätsrat in Culmsee, Landkreis Thorn, Dr. Max Wagner, Medizinalrat, Kreisarzt in Schwetz.

— (Die Sommerzeit.) Unter den heute vorliegenden Bundesratsbeschlüssen befindet sich auch die Billigung des Entwurfes einer Bekanntmachung betreffend die Vorverlegung der Stunden in der Zeit vom 16. April bis 17. September 1917. Im vorigen Jahre war die Sommerzeit, wie erinnerlich, für die Zeit vom 1. Mai bis 30. September angeordnet. Wenn diesmal die Tage 16. April und 17. September, beides Montage, gewählt sind, so ist offenbar die Erwägung maßgebend gewesen, daß die Überleitung, insbesondere im Eisenbahnverkehr, sich in den Nächten vom Sonntag zum Montag, wo verhältnismäßig geringer Verkehr herrscht, sich am leichtesten vollziehen läßt.

— (Die Annahme von Postpaketen nach der Türkei) muß wegen Betriebsschwierigkeiten im Ausland bis auf weiteres eingestellt werden.

— (Zur Ermittelung von Angehörigen,) die im Kriege gefallen oder verunglückt sind, ohne daß ihre Personalien einwandfrei festgestellt werden konnten, liegen sowohl bei den Ortspolizeibehörden, als auch bei den militärischen Kommandobehörden Bildertafeln aus, die von genügend sich ausweisenden Verwandten ꝛc. eingesehen werden können.

— (Westpreußische Herdbuchgesellschaft.) Der Auktionskatalog zur 59. und 60. Zuchtviehauktion ist bereits erschienen und gibt nähere Auskunft über Beginn der Auktionen, Milchleistung der Mütter, Abstammung usw. Das Verzeichnis kann kostenlos von der Geschäftsstelle Danzig, Große Gerbergasse 12, bezogen werden. Wegen Platzmangel finden zwei Auktionen statt und zwar am 23. Februar mit 130 hochtragenden Kühen und Färsen und am 2. März mit 140 sprungfähigen Herdbuchbullen. Beide Auktionen finden in Danzig auf dem Schlacht- und Viehhof statt. Auf den Auktionen sind die bewährten Zuchten der Provinz vertreten, welche das Zuchtziel nach Form und Leistung erstreben. Es kann daher der Besuch dieser Veranstaltungen nur empfohlen werden.

— (Von der Westpr. Mastvereinigung in Danzig,) in deren Hände die Futterverteilung für die staatliche Schweinemast gelegt ist, sind bisher auf sog. Winter-Mastverträge 13 000 Tonnen Kraftfutter gegen die Verpflichtung der Lieferung von rund 58 000 Schweinen bis 1. April d. Js. an Mäster der Provinz Westpreußen abgegeben worden. Der Wert des ausgegebenen Kraftfutters beträgt 4 Millionen, der Geldwert der Schweine 16 Millionen Mark. Außerdem sind für das Feldheer ohne besonderen Vertrag in den Monaten Oktober und November v. Js. rund 15 500 Schweine von der Heeressammelstelle Elbing abgenommen, für welche nachträglich 2500 Tonnen Mastfutter von den Lieferanten angefordert und frachtfrei in die betreffenden Wirtschaften gesandt worden sind. Aus diesen Lieferungen ist nicht allein der auf Westpreußen entfallende Bedarf des Heeres gedeckt, sondern es sind auch noch die mit den westpreußischen Städten Danzig, Elbing, Thorn und Graudenz und dem oberschlesischen Industriebezirk Königshütte geschlossenen Verträge wegen Belieferung mit Schlachtschweinen zur vollen Zufriedenheit der Kontrahenten rechtzeitig ausgeführt. Ganz besonderen Wert legten diese Städte darauf, daß ihnen 70 Prozent des Vertragsquantums in schweren, prämienberechtigten Fettschweinen zugeführt werden konnten. Die Mästungsaktion hat sich, wie in allen Provinzen, auch in Westpreußen bewährt, weshalb die Zentralbehörden beabsichtigen, hieraus eine dauernde Einrichtung zu schaffen, um dadurch auch in der Friedenswirtschaft eine direkte Versorgung der großen Städte zu ermöglichen.

— (Die Gründung eines Provinzialverbandes der westpreußischen Ziegenzuchtvereine) soll am kommenden Sonntag in Danzig in einer Versammlung vorgenommen werden.

— (Der verbotene Verkauf von Ferngläsern ꝛc.) Die Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos vom 20. 10. 16 betr. das Verbot des Verkaufs vor Prismenfernrohren, Ziel- und terrestrischen Ferngläsern, Galileischen Gläsern, sowie Objektiven für Photographie und Projektion ist durch eine Verordnung des stellv. Generalkommandos abgeändert worden. Nunmehr wird auch eine Zuwiderhandlung gegen § 5 der Bekanntmachung vom 20. 10. 16 mit Gefängnis bis zu 1 Jahr bezw. Geldstrafe bis 1500 Mark bestraft. § 5 der Bekanntmachung besagt, daß alle Personen, die gewerbsmäßig Prismengläser, Ziel- und terrestrische Ferngläser, Galileische Gläser, sowie Objektive für Photographie und Projektion feilhalten, die Waren unter Angabe der Fabrik und Nummer die beide auf der Ware zu vermerken sind, in ein Buch einzutragen haben. Das Buch ist der zuständigen Polizeibehörde zur Beglaubigung vorzulegen. Eine Veränderung des Lagers ist in den Büchern sofort zu vermerken. Nichtbeachtung dieser Bestimmung hat strenge Strafen im Gefolge.

— (Warnung vor Ersatzmitteln für Speise-Gelatine.) In neuerer Zeit ist wiederholt beobachtet worden, daß infolge des Mangels an Speise-Gelatine teils in verschleierter Form, teils ohne weiteres zur Herstellung von Nahrungs- und Genußmitteln unter Bezeichnungen wie „Gelatinepulver“, „Gelatinpulver“ und „Gelatineleimpulver“ Waren in den Verkehr gebracht werden, deren Farbe und Geruch bereits erkennen läßt, daß es sich nicht um einwandfreie, zum menschlichen Genuß geeignete Speise-Gelatine, sondern um Leimpulver handelt, die insbesondere beim Auflösen in der Hitze einen ekelerregenden Geruch nach Knochenleim verbreiten, und daß für derartige Erzeugnisse von Zwischenhändlern sogar Preise verlangt werden, die die einwandfreier Waren reeller Feingelatinefabriken weit überschreiten. Sowohl Feilhalten, als auch Verkauf und Verarbeiten derartiger Erzeugnisse als menschliche Lebensmittel verstößt gegen das Nahrungsmittelgesetz vom 14. Mai 1879; im übrigen kommt Betrug und Kriegswucher inbetracht.

— (Zur Feier des Geburtstages von Nikolaus Coppernikus) veranstaltet der Coppernikus-Verein wie alljährlich am Montag, den 19. Februar, abends 6 Uhr, im Stadtverordnetensitzungssaale eine öffentliche Festsitzung. Nach dem Jahresberichte des Vorsitzers wird Herr Universitätsprofessor Dr. Krause-Königsberg einen Vortrag über „Friedrich der Große und der siebenjährige Krieg“, eine Mahnung der Vergangenheit an die Gegenwart, halten.

— (Ankauf von Zinngegenständen.) Nachdem gemäß einer Bekanntmachung vom 1. Oktober 1916 die Zinndeckel von Bierkrügen usw. in Betrieben aller Art beschlagnahmt und auch zum größten Teil schon eingezogen worden sind, wird nunmehr Gelegenheit gegeben, solche Zinndeckel auch aus Haushaltungen, ferner Eß- und Trinkgeräte, sowie zahlreiche andere Gegenstände aus Zinn und Altzinn (Altmaterial) gegen Bezahlung im Verteilungsamte II, Brückenstraße 13, abzuliefern, worüber die Einzelheiten aus der heutigen amtlichen Bekanntmachung des Magistrats zu ersehen sind. Es wäre dringend erwünscht, daß von dieser günstigen Verkaufsgelegenheit weitestgehender Gebrauch gemacht würde, zumal, da Zinn für die vaterländische Kriegswirtschaft ebenso notwendig ist als Kupfer, Nickel und andere Metalle, die wir früher vorwiegend aus dem Auslande bezogen.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Am Sonntag, 18. Februar, wird das Theater wieder eröffnet. Um 3 Uhr findet zu ermäßigten Preisen die 5. Aufführung von „Der selige Balduin“ statt, abends 7 Uhr zum 3. male „Der dumme August“. Die für Sonntag, 11 Februar, gelösten Eintrittskarten behalten für diese beiden Vorstellungen ihre Giltigkeit. Montag 7 Uhr wird Shakespeares „Was ihr wollt“ wiederholt; Dienstag geht zum 1. male das neue Lustspiel „Die verlorene Tochter“ von Ludwig Fulda in Szene, Mittwoch 7 Uhr zu ermäßigten Preisen zum 7. male „Der fidele Bauer“. Donnerstag 7 Uhr wird als Benefiz für Herrn Oberspielleiter Gühne neueinstudiert das Märchenspiel „Königskinder“ von Ernst Rosner gegeben, mit der Musik von Humperdink.

— (Volles Buttergewicht.) Noch immer kommt es vor, daß das Gewicht des Einwickelpapiers auf die Buttermenge beim Verkauf in Anrechnung gebracht wird. Es sei nachdrücklich darauf hingewiesen, daß durch die Verordnung des Oberpräsidenten vom 13. Dezember 1916 den Händlern ausdrücklich die Verpflichtung auferlegt ist, die Butter netto zu wiegen und die Kosten für das Einwickelungspapier zu tragen. Jede Zuwiderhandlung stellt sich als strafbare Höchstpreisüberschreitung dar.

— (Thorner Wochenmarkt.) Der heutige Gemüsemarkt hatte, da auf dem Fischmarkt großer Mangel herrschte, einen recht lebhaften Geschäftsgang, sodaß eine Anzahl Gärtner schon lange vor Marktschluß nachhause fahren konnten. In großer Menge waren Mohrrüben vorhanden; eine Fuhre aus Pensau wurde zum Preise von 15 Pfg. das Pfund schnell abgesetzt. Der Obstmarkt war gut bestellt, da die Handlung Kuß einen großen Posten Apfelsinen herangebracht hatte, schöne große Früchte, die 5 Stück für 90 Pfg., feinste Blutapfelsinen, süß und besonders groß, 4 Stück für 1 Mark abgegeben wurden. Diese Zufuhr ist sehr willkommen, um die stark gelichteten Marmeladen-Vorräte wieder etwas aufzufüllen, zumal für Äpfel, auch minderwertige Ware, 80 Pfg. das Pfund gefordert werden. — Fische waren, wie gesagt, nur sehr wenig am Markt; selbst Kleinfische waren nur in geringer Menge vorhanden und stiegen deshalb im Preise. Plötze mußten kleinste mit 1 Mark, etwas größere mit 1,20 Mark bezahlt werden und wurden zu diesem Preise reißend abgesetzt. Der Geflügelmarkt war gut versorgt, besonders mit Enten und auch mit Hühnern. Eine geschlachtete Ente von 5—6 Pfund kostete 21 Mark, eine fette Gans von etwa 18 Pfund 120 Mark, d. i. 6.50 Mark das Pfund, während magere mit 5—6 Mark das Pfund bezahlt wurden.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurde ein Notenheft.

— (Zugelaufen) ist ein Hund (Culmer Chaussee 30).

— (Von der Weichsel.) Von der Landesgrenze bis Scharnese (Kilometer 70) Eisstand mit Blänken; von dort bis oberhalb Rondsen (Kilometer 110,5) schwaches Eistreiben. Unterhalb Rondsen Eisstand mit Blänken. Eisaufbruch bis Dirschau (Kilometer 191). — Nogat: Eisdecke. — Eisbrechdampfer „Schwarzwasser“ und „Drewenz“ vor Ort. „Ferse“ auf der Strecke „Ossa“ kreuzt in der Mündung. „Prussina“ versieht Fährdienst bei Schönbaum. „Nogat“ und „Brahe“ liegen in Einlage, „Liebe“ und „Gardenga“ in Danzig-Krakau.

Aus dem besetzten Ostgebiet. 13. Februar. (Das Paschkiewitsch-Denkmal.) Die Warschauer Behörden haben die Entfernung des Denkmals, das seinerzeit für den russischen General Paschkiewitsch, den „Eroberer von Warschau“, auf dem Grünen Platz aufgestellt wurde, verfügt. Das Metallmaterial soll den Kriegsbehörden übergeben werden.

Aus dem besetzten Ostgebiet, 14. Februar. (Der Ausfall der kommunalen Wahlen.) „Nowy Kurjer Lodzki“ erörtert die Wahlen in der Provinz. Diese haben sich in den einzelnen Orten verschieden gestaltet, und zwar hauptsächlich je nachdem, ob die Juden mit den Polen zusammengegangen sind oder nicht. Zum Schlusse werden folgende Wahlresultate zusammengestellt: Es wurden gewählt: in Lowicz 6 Juden und 12 Polen, in Pultusk 6 Juden und 12 Polen, in Pruszkow 2 Juden und 6 Polen, in Kolno 3 Juden und 6 Polen, in Ostrow 3 Juden und 6 Polen, in Bliatarawka 9 Juden, falls diese nicht auf einen Teil der Mandate freiwillig verzichten, in Dobru [illegible] Juden und 1 Pole, in Uniejow 6 Polen, in [illegible]okow nur Juden, in Siedlec 12 Juden und 12 Polen. In Tomasrow und Czenstochau finden neue Wahlen statt, da es zur Einigung der Parteien nicht kam.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Fürs Rote Kreuz: Gemeinde Ober Nessau 27 Pfund frische Wurst und Sülze.

Kriegsküchenzettel Nr. 98

für 4—5 Personen.

Nationaler Frauendienst, Posen.

Form I.

Montag: Obstsuppe, Nudeln und Pilze;
abends: Kartoffeln und Heringssalat.
Dienstag: Griessuppe, Stockfisch mit Kohlrüben und Mostrichsoße;
abends: Apfelgrütze oder Stachelbeergrütze.
Mittwoch: Bratklops mit Mohrrüben und Kartoffeln, Apfelsinensalat;
abends: Makkaroni mit Sprotten.
Donnerstag: Süße Hafergrützsuppe, gemischtes Dörrgemüse mit Kartoffeln,
abends: Kartoffelsalat mit Fischwurst.
Freitag: Selleriesuppe, gebackene Apfelspeise mit Grütze;
abends: Gemüse von roten Rüben.
Sonnabend: Reissuppe, Sauerkohl mit Kartoffeln und Kartoffelklößen;
abends: Fischsuppe mit Graupen.
Sonntag: Frischling mit Gemüse und Kartoffeln, Apfelsinenspeise mit Gelatine;
abends: Selleriesalat mit Kartoffeln, Butterbrot und Aufschnitt.

Form II.

Montag: Mischgemüse mit Graupen.
Dienstag: Sauerkohl mit Kartoffelscheiben und Fisch.
Mittwoch: Kohlrüben und Rindfleisch, mit Nudeln gestreckt.
Donnerstag: Wirsingkohl mit Eiergräupchen und Kartoffeln.
Freitag: Mohrrüben mit Kohlrüben und Fischklopsen.
Sonnabend: Sauerkohl mit Kartoffeln und Blutwurst.
Sonntag: Rotkohl mit Kartoffeln und Fleisch.



Unser U-Boot an der Adourmündung.

Eines unserer tapferen U-Boote ist an der Adourmündung aufgetaucht. Es hat die französische Küste mit Erfolg befeuert und ist dann weggetaucht. Es war an der Mündung des Adour. Dieser hier französische Fluß kommt von den Pyrenäen und durchströmt das Campanertal. Er bildet die Grenze zwischen Landes und Busses Pyrénés und mündet schließlich bei Bayonne nach dem Zusammenfluß mit der Nive in den Golf von Biscaya. Bayonne ist der Kriegshafen und Hauptdampferplatz für die Fahrten nach Spanien und Portugal. Etwas südlich davon liegt das berühmte Bad Biarritz.

Mannigfaltiges.

(Die Berliner Straßenbahn im Dienst der Post.) In der Nacht am Sonntag wurde zum erstenmal in Berlin in größerem Umfange die Straßenbahn in den Dienst der Post gestellt. Von den Dienstgebäuden der Eisenbahndirektion Berlin wurden in dieser Nacht 14 000 Postpakete abgefördert.

(Aufhebung des Theaterverbotes in Sachsen.) Die Schließung der sächsischen Theater, Lichtspielhäuser, Vortragssäle ist mit Wirkung vom 14. ab aufgehoben worden, sodaß dann wieder überall gespielt werden darf. Die Theater dürfen aber nur soweit geheizt werden, als die Instandhaltung des Theaters und die Erhaltung einer angemessenen Temperatur auf der Bühne notwendig macht. Die Polizeistunde für das Königreich Sachsen, die wegen Kohlenmangels herabgesetzt worden ist, wird jetzt wieder verlängert, und zwar ist sie allgemein auf 10 Uhr festgesetzt worden. Doch dürfen die zuständigen Behörden in Fällen öffentlichen Bedürfnisses die Polizeistunde wie früher auf 11½ Uhr ausdehnen.

Letzte Nachrichten.

Der schwedische Dampfer „Edda“ nicht widerrechtlich versenkt.

Berlin, 16. Februar. Die schwedische Presse meldete Anfang dieses Monats, der schwedische Dampfer „Edda“ wäre am 29. Januar 1917 vor der norwegischen Küste von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Er fuhr mit Kohle von Senham nach Halmstad. Die Versenkung war auf ein Versehen oder auf einen Übergriff zurückzuführen. Dazu wird festgestellt, daß die „Edda“ laut Charter-Vertrag verpflichtet war, nach Löschung der Kohle in Halmstad von Carlscrona nach England zurückzukehren. Die Versenkung ist daher in Übereinstimmung mit der deutschen Prisenordnung zu Recht erfolgt.

Kaiser Wilhelm
zum Großadmiral der k. und k. Marine ernannt.

Wien, 15. Februar. Se. Majestät Kaiser und König Karl hat Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. zum Großadmiral der k. und k. Marine ernannt.

Verlorenes französisches Torpedoboot.

Lugano, 15. Februar. Das französische Torpedoboot 317 ist am 28. Dezember 1916 verloren gegangen.

Versenkte Schiffe.

London, 16. Februar. Lloyds meldet: Der Dampfer „Margarita“ (2788 Brutto-Register-To.) und die Schaluppen „Ashwald“ (129 Brutto-Reg.-Tonnen) und „Ireland“ (152 Brutto-Register-To.) sind versenkt worden. Die Besatzung der „Ireland“ wurde gelandet, nachdem sie 90 Stunden auf dem offenen Meere gewesen war.

Große Lebensmittelnot in Finnland.

Kopenhagen, 16. Februar. „Berlingske Tidende“ meldet aus Haparanda: Der empfindliche Mangel an Getreide und anderen Lebensmitteln, der seit längerer Zeit in Finnland geherrscht hatte, nimmt jetzt drohende Form an. Der finnische Verband der Lebensmittel-Exporteure teilt mit, daß es nicht gelungen sei, genügend Lebensmittel zu beschaffen. Die vorhandenen Vorräte würden höchstens zwei Monate reichen. Um der drohenden schweren Gefahr zu begegnen, wird eine Reihe von Maßnahmen geplant; u. a. sollen die bereits bestehenden Höchstpreise bedeutend erhöht werden.

Getreidebeschlagnahme und Verfütterungsverbot in Schweden.

Stockholm, 16. Februar. Die Regierung hat beschlossen, Hafer und Gerste, sowie die daraus hergestellten Erzeugnisse zu beschlagnahmen und die Verwendung von Kartoffeln zur Verfütterung zu verbieten.

Berliner Börse.

Der Börsenverkehr entbehrte besonderer Anregung. Die Umsätze bewegten sich in ziemlich engen Grenzen, wobei der Kursstand unter Fortdauer der festen Grundstimmung nur geringfügige Veränderungen erfuhr. Durch gute Haltung zeichneten sich besonders Phönix, Bochumer und Bismarckhütte aus. Von Petroleumwerten erholten sich deutsche Erdöl, während Steaua Romana sich abschwächten. Für Schiffahrtsaktien zeigte sich wenig Interesse. Auf dem Anleihemarkt trat wieder Kauflust für 3prozentige Anleihe hervor. Ferner waren türkische und russische Werte gefragt. Russische Bankaktien stellten sich höher.

Amsterdam, 15. Februar. Wechsel auf Berlin 40,95, Wien 25,45, Schweiz 49,20, Kopenhagen 67,75, Stockholm 72,80, Newyork 246,25, London 11,75, Paris 42,27½. Gedrückt.

Amsterdam, 12. Februar. Rüböl loko —. Leinöl loko —, per März 60½, per April 61⅛, per Mai 63⅜. — Santos-Kaffee per Februar 58.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 15 Februar Geld	Brief	a. 14. Februar Geld	Brief
Newyork (1 Dollar)	5,52	5,54	5.52	5,54
Holland (100 Fl.)	238¾	239¼	238¾	239¼
Dänemark (100 Kronen)	162½	163	162½	163
Schweden (100 Kronen)	171¾	172¼	171¾	172¼
Norwegen (100 Kronen)	165¼	165¾	165¼	165¾
Schweiz (100 Francs)	117⅞	118⅛	117⅞	118⅛
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	61,20	64,30	61,20	64,30
Bulgarien (100 Lewa)	79⅝	80⅝	79⅝	80⅝

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	16.	2,46	—	—
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	16.	2,35	—	—
Chwalowice	—	—	—	—
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 16 Februar, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 763,5 mm
Wasserstand der Weichsel: 2,46 Meter.
Lufttemperatur: — 0 Grad Celsius.
Wetter: Trocken. Wind: Nordwesten.
Vom 15. morgens bis 16. morgens höchste Temperatur: + 1 Grad Celsius, niedrigste — 8 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 17. Februar. Heiter. Temperatur wenig geändert.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Estomihi) den 18. Februar 1917.

Altstädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Lic. Freytag. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. Kollekte für die kirchliche Armenstiftung. — Freitag den 23. Februar abends 6 Uhr: Kriegsgebetsandacht.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Superintendent Waubke. Kollekte für hilfsbedürftige Theologie-Studierende.

Garnison-Kirche. Die Gottesdienste am 18. 2. 17. fallen aus, ebenso die Kriegsbetstunde am 21. 2. 17.

Evangel.-lutherische Kirche. (Bachestraße). Vorm. 9½ Uhr: Predigt-Gottesdienst. (Gemeindeversammlung.) Pastor Wohlgemuth.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

St. Georgenkirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Johst. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Johst. Nachm. 3 Uhr: Aushilfsgottesdienst in Schönwalde. Pfarrer Johst.

Evangel. Kirchengemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Versammlung des Jünglings- und Jungfrauenvereins. Pfarrer Schönjan.

Evangel. Kirchengemeinde Ottlotschin. Vorm. 9½ Uhr: in Ottlotschin: Gottesdienst und heil. Abendmahl. Pfarrverwalter Kaftan.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 10 Uhr in Neubruch: Gottesdienst. Pfarrer Basedow. Nachm. 4—8 Uhr im Jugendheim in Schwarzbruch: Versammlung der männlichen Jugend. Leitung: Lehrer Lück-Schwarzbruch.

Evangel. Kirchengemeinde Rentschkau. Vorm. 10 Uhr in Rentschkau: Gottesdienst. Nachher Besprechung mit der konfirmierten Jugend. Nachm. 2½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrverwalter Dehmlow.

Evangel. Kirchengemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 10 Uhr in Lulkau: Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr in Gostgau: Gottesdienst. Pfarrer Hiltmann.

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm. 10 Uhr in Gr. Bösendorf: Gottesdienst. Hierauf Feier des heiligen Abendmahls. Pfarrer Prinz. Vorm. 10 Uhr in Guttau: Lesegottesdienst.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Prediger Hintze. Nachm. 2½ Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Derselbe. Nachm. 5½ Uhr: Jugendversammlung. — Mittwoch Abend 7½ Uhr: Kriegsgebetsstunde. Jedermann willkommen.

Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Evangelisationskapelle Culmer Vorstadt (am Bayerndenkmal). Früh 8½ Uhr: Gebetstunde. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4½ Uhr Evangelisationsversammlung. — Mittwoch abends 8½ Uhr: Bibelstunde.

Verzeichnis

der vom 29/12. 16 bis jetzt bei der Zentralsammelstelle der städt. Sparkasse abgegebenen Beiträge für

Kriegswohlfahrtspflege.

1. Herr Dr. Saft 1 000 Mk., 2. Norddtsch. Creditanstalt für den Pleger'schen Vortrag 140.75 Mk., 3. Ungenannt 5 Mk., 4. Schobbert 5 Mk., 5. Ungenannt 10 Mk., zusammen 1160.75 Mk.

Rotes Kreuz.

1. N. N. 5 Mk., 2. Kadatz 4 Mk., 3. Ungenannt 5 Mk., 4. Polizeibüro Fundsache 12 Mk., 5 Erlös der Sammelbüchse von Frau v. der Lancken 9.27 Mk., zusammen 35.27 Mark.

Nationalstiftung.

1. Justizrat Schlee 100 Mk., 2 Vom Vorstande der allgem. Ortskrankenkasse Thorn 11 Mk., zusammen 111 Mark.

Coppernikusverein für Wissenschaft und Kunst.

Oeffentliche Festsitzung

zur Feier des Geburtstages von Nikolaus Coppernikus am Montag den 19. Februar 1917, abends 6 Uhr, im Sitzungssaale der Stadtverordneten.

1. Jahresbericht, erstattet vom Vorsitzenden.
2. Festvortrag des Herrn Universitäts-Professor Dr. Krauske aus Königsberg: „Friedrich der Große und der siebenjährige Krieg. Eine Mahnung der Vergangenheit an die Gegenwart".

Evangelischer Bund, Zweigverein Thorn.

Jahresfeier

Donnerstag den 22. Februar, abends 8 Uhr, im neuen Saale des Viktoriaparkes.

Begrüßungsansprache des Schriftführers.
Festvortrag des Herrn Pfarrer Assmann-Bromberg:

„Luthers Vermächtnis an das Volk des Weltkrieges".

Liedervorträge des Herrn Opernsänger Fraenkel.

Alle Evangelischen sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Oberlehrer Sieh, Vorsitzender. Pfarrer Arndt, Schriftführer. Kaufmann Doliva, Schatzmeister. Pfarrer Greger. Frau Festungsbaumeister Heinrich. Seminardirektor John. Rektor Krause. Generalagent Krefeldt, Bibliothekar. Zimmermeister Lange. Kaufmann Menzel. Rechnungsrat Mittag, Oberbahnhofsvorsteher. Fabrikbesitzer Raapke. Amtsgerichtsrat von Valtier. Superintendent Waubke.

Stadt-Theater

Sonntag den 18. Februar, 3 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!
Der selige Balduin.
Abends 7 Uhr:
Der dumme August.
Montag den 19. Februar, 7 Uhr:
Was ihr wollt.
Dienstag den 20. Februar, 7 Uhr:
Zum 1. male.
Die verlorene Tochter.
Mittwoch den 21. Februar, 7 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!
Der fidele Bauer.

Gemeinschaft für entschiedenes Christentum,
Baderstraße 26, Hof-Eingang.
Evangel.-Versammlungen jeden Sonntag und Feiertag nachm. 4½ Uhr
Bibelstunden jeden Dienstag und Donnerstag, abends 8¼ Uhr.
Jedermann ist herzlich willkommen.

Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.
Sonntag, nachm. 3 Uhr: Versammlung in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestraße 4, Eingang Gerstenstr.
Jedermann willkommen.

Christl. Verein junger Männer,
Tuchmacherstr. 1.
Sonntag, nachm. 5 Uhr: Jugendabteilung; abends 7 Uhr: Soldaten und junge Leute.
Dienstag, abends 8 Uhr: Jugendabteilung

Jugendkompagnie Thorn.

Die Uebung der Sonntagsabteilung fällt am 18. d. Mts. aus.
Maydorn,
Hauptmann d. L. a. D.

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar	—	—	—	—	—	—	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	—	—	—
März	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
April	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	[illegible]

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

England noch nicht friedensreif.

Große Männer werden aus der Zeit geboren und verstehen die große Mutter, der sie ihr Da- und versten die große Mutter, der sie ihr Dasein verdanken; kleine Männer suchen der Zeit Gewalt geizigen Pläne zu spannen. Ein Mann der letzten Sorte ist der französische Präsident **Poincaré**, der sein Volk auf die englische Schlachtbank liefern ließ, um sich vor der Geschichte einen Namen zu machen. Er wird darnach sein!

Der Vorgänger Poincarés war **Fallières**, sicher auch ein Mann, der nicht mit bismarckischem Maß gemessen werden darf, aber doch einer, der seinem Nachfolger an Klarheit des politischen Blickes turmhoch überlegen ist. Das beweist er in einem Gespräch, das er mit einem Professor der Sorbonne hatte. Er gibt da recht deutlich zu erkennen, daß er die Rolle erkannt hat, die Frankreich England gegenüber in diesem Weltkriege spielen muß. Auch überrascht uns der Franzose durch eine bemerkenswerte Objektivität in der Beurteilung der deutschen Kriegs- und Friedenspolitik. Das **deutsche Friedensangebot** — so sagte Fallières — ist ernst gemeint. Deuschtland will keine Eroberungen machen, es **kämpft ohne Annexionsgedanken.** Von Deutschland liegen keine Hemmungen vor, wenn jetzt der Friede geschlossen werden sollte. Für Frankreich, Rußland, England und Italien sei dagegen der **Krieg noch nicht friedenreif.** Nur eine Niederlage Deutschlands würde England in die Lage versetzen, alle Versprechungen zu erfüllen, die es eingegangen ist. **Ein verlorener Krieg streicht Englands Flagge von den Meeren,** und darum ist es leicht zu verstehen, daß England mit dem ganzen Aufgebot seiner ungeheuren Machtmittel diesen Krieg führt.

Wir Franzosen — so fuhr Fallières fort — können einen verlorenen Krieg schneller überwinden als England. Der ganze kunstvolle Bau des englischen Weltstaates dagegen muß in sich zusammenfallen, wenn ihm ein Eckstein des Fundaments entzogen wird. **„Dieser Eckstein ist der Glaube der Welt an Englands Unbesiegbarkeit.** Ein nicht gewonnener Krieg ist für England ein verlorener Krieg. Von diesem Gesichtspunkte aus also ist der Krieg auch für England noch nicht friedensreif. England würde mehr als sein Nationalvermögen verlieren, wenn es einen Frieden schließen müßte, der ihm von dem deutschen Sieger diktiert würde; denn alle Verbündeten Englands und alle seine Schuldner werden dann **aus eigener Machtvollkommenheit das Guthaben Englands aus dem Buche ihrer Staatsschulden streichen.** Verliert England diesen Krieg dann hat es **ebenso viele Feinde, wie es gegenwärtig Freunde besitzt.** Darum muß England siegen, vielleicht würde sogar der **Schein des Sieges** genügen."

Der „Basler Anzeiger" veröffentlicht diese bemerkenswerten Äußerungen Fallières' und meint, sie enthielten unverkennbar eine scharfe Spitze gegen Poincaré. Fast in jedem Worte sagte Fallières das Gegenteil von dem, was Poincaré vertrete. Vor allem wundert sich das Basler Blatt aber mit Recht, daß Fallières den Mut hat, offen zu bekennen, daß Frankreich mehr für englische als für eigene Interessen ficht. Daran sei, meint das Schweizer Blatt, vielleicht schuld, was der „Intransigeant" anläßlich einer Besprechung der Bemühungen des Herrn Cailleux andeutet: „Ein Frieden gegen England! Welche Unklugheit läge in dieser Unehrlichkeit gegen eine Macht, die 1 500 000 Mann bei uns stehen hat, gegen eine Macht, die imstande wäre . . ." Was der „Intransigeant" hier sagen möchte, aber nicht recht wagt oder wagen darf, läßt sich vielleicht mit dem einen Worte ausdrücken: Calais! England ist noch nicht friedensreif, und Frankreich hat Friedensangst aus Englandabhängigkeit.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 15. Februar.

Am Ministertische: von Loebell.

Präsident Dr. Graf v. Schwerin-Löwitz eröffnete die Sitzung um 11,30 Uhr.

Der **Antrag** der Nationalliberalen, Freikonservativen und Volkspartei auf Annahme eines Gesetzentwurfes zur Änderung des Gesetzes betreffend die Verwaltung des Staatsschuldenwesens und **Bildung einer Staatsschuldenkommission** vom 24. Februar 1850 wurde in dritter Beratung ohne Debatte **angenommen.**

Hierauf wurde die

zweite Beratung des Etats des Ministeriums des Innern fortgesetzt.

Abg. Leinert (Soz.): Alles, was auf dem Lande erzeugt wird und nicht unbedingt zum Lebensunterhalt der Erzeuger notwendig ist, muß abgegeben werden und zur Verteilung gelangen. Der Sparzwang für Jugendliche von dem wir nicht viel Günstiges erwarten, muß auf alle Stände, nicht nur auf die arbeitenden Klassen angewandt werden. Die Landräte müssen eine ähnliche Stellung bekommen wie die Bürgermeister in den Städten; sie müssen ihres politischen Charakters entkleidet werden und dürfen nicht Wahlmacher für politische Parteien sein. Wir fordern für die Gemeindewahlen das allgemeine, direkte und geheime Wahlrecht und uneingeschränkte Selbstverwaltung der Gemeinden. Die politische Überzeugung darf kein Hindernis bei der Mitwirkung in Staat und Gemeinde sein. Durch Heranziehung der Sozialdemokratie zur Mitarbeit wird ihr Verantwortungsgefühl gestärkt. Der Polizeistaat unterdrückt das politische Leben. Die politische Polizei ist das große Übel unseres Volkslebens. Die Schundliteratur kann nur durch Freiheit der Aufklärung unterdrückt werden. Wir verlangen restlose Beseitigung der Gesindeordnung. Das Herrenhaus ist veraltet und muß verschwinden. Die Wahlreform muß unter allen Umständen vor den nächsten Wahlen kommen. Wir verlangen das allgemeine, gleiche, direkte Wahlrecht. Die gestrigen schönen Worte des Ministers werden ohne Taten im Volke keinen Glauben finden. Am 1. Februar d. J. erlebten wir nicht die Begeisterung der Augusttage 1914, wohl aber am 12. Dezember als der Reichskanzler das Friedensangebot machte. Wir wollen keinen Frieden um jeden Preis, sondern einen Frieden, der unsere unversehrten Landesgrenzen, unsere wirtschaftliche Selbständigkeit und unsere nationale Entwicklungsfreiheit sichert. Alle großsprecherischen Annexionspläne lehnen wir ab. Das Vertrauen des Volkes wird sich der Staatsmann erwerben, der uns einen baldigen, ehrenvollen Frieden bringt.

Abg. von Trampczynski (Pole): Die **Saisonarbeiter** müssen vor Ausbeutung durch ihre Arbeitgeber geschützt werden. Der scharfe Ton des Ministers gegen den Abgeordneten Korfanty bei der ersten Lesung des Etats, war nicht gerechtfertigt. Korfanty hat nur für die Polen verlangt, was ihnen nach der Verfassung zusteht. Die Polen werden immer noch bedrückt durch das Ansiedlungsverbot, Verbot der Erteilung des Religionsunterrichts in der Muttersprache, Enteignung und andere Ausnahmegesetze. Trotzdem verlangt man Vertrauen. Burgfrieden ist unmöglich zwischen Machthabern und Entrechteten. Der Minister vermißte den Dank für das **Polenmanifest.** Die Reichsregierung hat sich hierüber aber nicht mit den berufenen Vertretern des polnischen Volkes in Verbindung gesetzt. Die Folgen wären Mißverständnisse und gegenseitige Enttäuschungen, geeignet die Bedeutung des großen Aktes zu mindern. Den großen Worten des Polenmanifestes müssen alsbald Taten folgen. Im übrigen verlangen die Polen nur Aufrechterhaltung ihrer verfassungsmäßigen Rechte.

Minister von Loebell: Den Wünschen der **russisch-polnischen Saisonarbeiter** wird nach Möglichkeit entgegengekommen werden. Die Reichsregierung hat wiederholt Erklärungen abgegeben, daß die **berechtigten Wünsche der Polen** wohlwollend geprüft und nach dem Kriege berücksichtigt werden sollen. Deutsche und Polen sind sich im Kriege näher getreten. Hoffentlich bleibt es nach dem Kriege so. Die Polen können überzeugt sein, daß die Regierung den Worten Taten folgen lassen wird. Nach der feierlichen Proklamation des Königreichs Polen hielt es der Abgeordnete Korfanty für angebracht, hier am 19. Januar eine Rede zu halten, die auf alle Zuhörer den Eindruck einer Streitrede machte. Die Rede des Abgeordneten Korfanty war eine Kriegserklärung in aller Form. Einer solchen Auffassung mit dem größten Nachdruck hier entgegenzutreten, war ich voll verpflichtet und ich übernehme dafür auch die volle Verantwortung. Ich habe damals schon gesagt, Herr Korfanty wäre nur der Vorkämpfer einer verhältnismäßig kleinen Zahl seiner Standesgenossen. In der Presse hat er wohl die Zustimmung in der nationalen demokratischen Richtung gefunden, aber sehr viele und angesehene andere polnische Blätter haben seine Rede ebenso verurteilt wie hier. Hätte Herr Korfanty für sich allein gesprochen, so hätte ich mich wohl kaum zu der Antwort bereit gefunden, aber er hat im Namen der Fraktion gesprochen und da war meine scharfe Antwort durchaus notwendig. Auch der Vorredner hat keine greifbaren Beschwerdefälle vorgebracht. Es ist bezeichnend, daß er für seine Behauptungen bis auf Vorgänge aus den 90er Jahren als Beweise zurückgreifen muß. Er hat nur von zwei Beschwerden gesprochen, die er selbst vor ein oder zwei Jahren an mein Ministerium gerichtet hat, aber auch diese nicht so bezeichnet, daß ich ihnen nachgehen konnte. Ich bitte, daß er das noch tut. Im übrigen vermisse ich jedes Material. Die Beschwerden, die Herr Korfanty vorbrachte, sind untersucht worden. Was die Versagung der Bauerlaubnis betrifft, so verweise ich wiederholt auf meinen Runderlaß vom 6. Oktober 1914, nach dem jede Härte vermieden und eine durchaus milde Praxis befolgt werden sollte. Dieser Anweisung ist entsprochen und diese milde Praxis seitdem befolgt worden. Aber auch schon vor dem Kriege ist die Ansiedlungsgenehmigung nach § 13b schon recht häufig erteilt worden (der Herr Minister gibt die betreffenden Zahlen); in den Jahren 1915 und 1916 sind die Zahlen noch höher als 1914. Angesichts dieser Tatsache sind die Beschwerden nach meiner Auffassung haltlos und jedenfalls sehr übertrieben. Ich bin nach wie vor bereit, wenn mir substantiierte Beschwerden vorgebracht werden ihnen nachzugehen, aber so allgemeine, wie sie Herr Korfanty vorgetragen hat, weise ich zurück. Die milde Praxis, wie ich sie geschildert habe, wird fortgesetzt werden.

Abg. Cassel (Fortschr. Vpt.): Wenn die Polen ihre Pflicht als preußische Staatsbürger erfüllen, dann haben sie Anspruch auf Gleichberechtigung auf allen Gebieten des Rechtslebens und der Verwaltung, sie dürfen aber nicht eine Haltung gegenüber der Regierung einnehmen, die dieser die Erfüllung der Wünsche der Polen erschwert. Die Lebensmittelverteilung muß rationeller und gleichmäßiger erfolgen. Von dem neuen Staatskommissar erhoffen wir Gutes. Die Ausfuhrverbote der Einzelstaaten müssen fallen. Mit den Maßnahmen zur Verkehrsbeschränkung, auch auf Eisenbahnen und Straßenbahnen, muß vorsichtig vorgegangen werden. Die Frage auf welche Weise die Deckung der Kriegsausgaben der Gemeinden erfolgen soll, ist durchaus noch ungelöst. Ein neues Kommunalabgabengesetz muß den Gemeinden neue Einnahmequellen öffnen. Der Staat soll bei der Selbstverwaltung wohl das Aufsichtsrecht haben, aber kein Bevormundungsrecht beanspruchen. Schulangelegenheiten dürfen dem Landrat nicht unterstellt werden. Wir haben kein Vertrauen zu den Landräten, solange sie bei den Wahlen als Führer bestimmter Parteien auftreten. Die Stellenbesetzung muß ohne Rücksicht auf Geburt und Konfession erfolgen. Den durch den Krieg schwer betroffenen Hausbesitzern muß geholfen werden. Im Herrenhause muß auch die Arbeiterschaft Vertretung finden. Wir fordern Einführung des Reichstagswahlrechts auch für Preußen. Die Grundzüge zum neuen Wahlrecht sollten dem Hause alsbald vorgelegt werden. Ein gerechtes Wahlrecht wird uns auch im Frieden eine glanzvolle Entwicklung bringen. Dann wird Preußen in Deutschland und in der Welt moralische Eroberung machen, dann wird Preußen die festeste Stütze des deutschen Reiches für alle Zukunft sein.

Abg. Dr. Grunenberg (Ztr.) trat für Reform der allgemeinen Landesstatistik ein, die früher vorbildlich war, aber jetzt den Anforderungen der Wissenschaft nicht mehr genüge.

Hierauf wurde die Weiterberatung auf Freitag 11 Uhr vertagt.

Schluß 4¼ Uhr.

Politische Tagesschau.

Ein neuer Kriegskredit.

Der Reichstag wird sich nach seinem Zusammentritt außer mit neuen Steuervorlagen auch mit einer neuen Kriegskreditvorlage zu beschäftigen haben. Man kann, wie die „B. Z." erfährt, annehmen, daß die Höhe dieser Vorlage etwa 15 Milliarden betragen wird.

Kriegswirtschaftliche Maßnahmen in Österreich-Ungarn.

Der **Wiener** Gemeinderat beschloß, die vom Stadtrat vorgeschlagenen Verkehrseinschränkungen der Straßenbahnen am 15. Februar inkraft treten zu lassen.

Das **Budapester Amtsblatt** veröffentlicht eine Regierungsverordnung, daß aus Rücksicht auf Sparsamkeit in Heizstoffen die Sperrstunde für

Thorner Kriegsplauderei.

CXXVI. (Nachdruck verboten.)

Die Macht des Winters scheint gebrochen zu sein. Wir haben zwar noch immer Frostwetter, aber die Sonne wirkt an den schönen Wintertagen doch schon sehr bemerkbar, sodaß ein leises Frühlingsahnen in die Herzen einzieht. Der an manchen Orten recht fühlbare Kohlenmangel hat zur Schließung verschiedener öffentlichen Anstalten geführt. Auch in Thorn erfreuten sich die Schüler solcher außerordentlichen Ferien. Leider hat der starke Frost auch an unseren ohnehin nicht reichlichen Kartoffelbeständen Schaden verursacht. Selbst in kunstgerecht angelegten Mieten ist die obere Schicht der Kartoffeln erfroren. Ebenso wird über eine geringe Haltbarkeit der Kartoffeln im allgemeinen geklagt, was zugleich die Lieferungsfähigkeit dieses wichtigen Nahrungsmittels verringert. All diese Tatsachen haben die Reichskartoffelstelle veranlaßt, den am 1. Dezember 1916 aufgestellten Verteilungsplan noch durch eine weitere Herabsetzung der Verbrauchsmengen umzuändern. Es soll nunmehr die Tageskopfmenge ¾ Pfund nicht überschreiten. Bei den Kartoffelerzeugern beträgt die Verbrauchsmenge 1 Pfund, bei Schwerarbeitern höchstens 1½ Pfund. In verschiedenen Kommunalverbänden ist man aus eigenem Antriebe bereits erheblich unter diese Sätze heruntergegangen. Diese Herabsetzung konnte ohne Gefahr für die Volksernährung vorgenommen werden, da man in den Kohlrüben einen entsprechenden Ersatz hat. Leider wird die Kohlrübe nur noch eine kurze Zeit zur menschlichen Nahrung geeignet sein, während unsere Kartoffelvorräte bis zum Juli reichen sollen. Es mußte darum die bisherige beschränkte Zulassung der Kartoffelfütterung aufgehoben werden. Diese Maßregel wird die Züchter von Schweinen und Federvieh in große Verlegenheit bringen. Die Größe der Kartoffel spielt bei der Verfütterungsfrage jetzt keine Rolle mehr. Die Kommunalverbände haben nur noch das Recht, solche Kartoffeln zu verfüttern, die sich zur menschlichen Ernährung garnicht mehr eignen. Das alles ist garnicht erfreulich. Da wir aber bei der schlechten Getreideernte von 1915 nicht ausgehungert werden konnten, so werden wir auch die schlechte Kartoffelernte von 1916 bei weiser Einschränkung zu überwinden wissen.

Wenn wir auf die kriegerischen Ereignisse blicken, so dürfen wir die freudige Überzeugung hegen, daß eine für uns günstige Entscheidung nicht mehr fern ist. Trotzdem England wiederum wütend gegen unsere Westfront anrennt, trotzdem Amerika uns mit Krieg bedroht, finden wir in Deutschland keine Spur einer ängstlichen Stimmung. Jeder glaubt fest an das baldige Gelingen der deutschen Kriegspläne. Man rühmte schon im Frieden den Finanzkreisen eine gute Witterung für politische Ereignisse nach und nannte wohl die Börse das politische Barometer. Es muß darum für ein außerordentlich günstiges Zeichen unserer Lage angesehen werden, wenn die Deutsche Bank gerade in diesem Augenblick eine Ausdehnung ihrer Machtmittel und ihres Tätigkeitsbereiches für geeignet hält. Durch ihre Verbindung mit der Norddeutschen Kreditanstalt und der Schlesischen Bank steigern sich ihre Mittel auf eine halbe Milliarde. Das würde eine Bank nicht tun, wenn sie nicht von der Überzeugung durchdrungen wäre, daß sich die deutschen Pläne und der deutsche Siegeswille durchsetzen werden. Gerade in dieser Zeit, da sich die Vereinigten Staaten ohne Maske auf die Seite unserer Feinde stellen, ist diese Tat, die zugleich einen Akt weitschauender Vorsorge für die Zeit nach dem Kriege darstellt, von ganz besonderer Bedeutung.

Obwohl die Schonungsfrist im Sperrgebiet noch bis zum 13. Februar gedauert hat, sind von unseren U-Booten bereits Taten vollbracht, welche in England und Frankreich die größte Beunruhigung hervorgerufen haben. Trotz der scharfen Zensur, die in beiden Ländern geübt wird, dringen doch Stimmen hindurch, die von der dort herrschenden Stimmung Zeugnis geben. So gibt die „Morning-Post" unumwunden zu, daß Deutschland durch seine Tauchboote in der Lage ist, die Flotte der Alliierten zu verhöhnen und die See für die gesamte Handelsschiffahrt abzuschließen. Deutschland, so heißt es weiter, braucht nicht die Flotte der Vereinigten Staaten zu fürchten, da diese gegen die Tauchboote nichts ausrichten und an die deutsche Flotte nicht herankommen kann. Zu Lande braucht Deutschland nichts zu befürchten, da die Vereinigten Staaten keine Truppen transportieren und Holland und Skandinavien durch Deutschlands Waffengewalt im Schach gehalten werden. — Das englische Blatt scheint ganz die Hoffnung aufgegeben zu haben, daß der Zehnverband aus eigener Kraft Deutschland niederringen könne, da es nur darüber jammert, daß Amerika ihm nicht besser beispringen kann. Einen hübschen Ausblick in die nächste Zukunft gewährt der letzte Satz des erwähnten Artikels der „Morning-Post": „Gelingt es Deutschland, England zur See abzuschließen und die Stimmen der Neutralen unbeachtet zu lassen, so wird es den Krieg gewinnen." Wir haben dem nichts hinzuzufügen.

Bei der Spannung, mit der die Welt auf die Ergebnisse der Seesperre gegen England blickt, verblaßt beinahe das interessante Fragespiel: Was wird Wilson machen? Die Abfuhr, die er sich von sämtlichen neutralen Staaten Europas geholt hat, hat ihn in keine beneidenswerte Lage gebracht. Für uns ist dadurch aber eine Klarheit geschaffen, wie wir sie nur wünschen konnten. Unsere Kriegführung hat an Freiheit und damit zugleich an Aussicht auf vollkommenen Erfolg gewonnen. Es ist nicht deutsche Art, einen Gegner zu schmähen; aber wir nehmen gern Notiz von einem Urteil, das ein amerikanischer Bürger über die Politik seines Präsidenten fällt. Ein amerikanischer Sozialist, der gegenwärtig in der Schweiz weilt, schreibt in der „Berner Tagwacht": „Die Rolle, die Amerika in diesem Kriege gespielt hat, wird der großen Republik ewig zur Schande gereichen. Wir sind so richtig die Aasgeier der Welt, die aus dem scheußlichsten aller Menschengemetzel fett und reich geworden sind. Das Blut von Hunderttausenden hat uns Berge von Gold gebracht. Daß wir aber zu gleicher Zeit den Heiligenschein bewahren wollen und unser Präsident behaupten will, daß wir für Menschlichkeit und Menschenwürde eintreten, das ist wohl das Ekelhafteste an der ganzen Geschichte. Was sind die Tatsachen? England verhängt die Blockade gegen die Mittelmächte und schneidet dabei einen bedeutenden Teil unseres Handels ab. Wilson macht einen platonischen Protest, läßt es ruhig geschehen, und es werden keine Tränen für die hungernden Säuglinge vergossen. Ja, als wir in Amerika diesen Säuglingen Milch schicken wollten, erließ er, dem Drucke Englands gehorchend, ein Ausfuhrverbot. Jetzt aber, da die Gegenpartei zur gleichen Waffe greift und uns den Rest des europäischen Handels abschneiden will, droht er mit den Waffen. Dieser Schritt beleuchtet blitzschnell die Echtheit unserer Neutralität." — Ungefähr dasselbe haben wir über das Verhalten der Union und ihres Präsidenten auch gesagt, wenn auch nicht unter Gebrauch solcher Kraftausdrücke. Wenn Wilson auf den Mantel der Scheinheiligkeit verzichten wollte, dann wäre sein Verhalten in diesem Kriege wenigstens erklärlich. Durch Sprache und Sitten sind England und Amerika ziemlich eng mit einander verknüpft. Das kam umso schärfer zur Geltung, je mehr sich die wirtschaftlichen Interessen Amerikas mit dem Geschicke des Verbandes verknüpften. Die Waffen- und Munitionslieferungen wurden ein sehr ein-

öffentliche Lokale auf neun Uhr nachts, für Theater auf zehn Uhr festgesetzt wird. Vergnügungslokalitäten und Konzertsäle sind bis auf weiteres zu schließen. Nur Feuerungs- und Speditionsgeschäfte bleiben unbeschränkt offen. Die Beleuchtung öffentlicher Lokale ist auf die Hälfte zu beschränken. Die Verordnung tritt am 15. Februar inkraft.

Mißstimmung in Italien.

In der in Venedig erscheinenden „Adriatico“ veröffentlicht der Kriegshetzer Belcredi einen Leitartikel zur deutsch-amerikanischen Krise. Er bedauert, daß der Abbruch der Beziehungen in Italien übertriebene Freude und Trost erweckt habe. Zunächst könne man schon jetzt feststellen, daß Amerika nicht mit Österreich-Ungarn gebrochen habe und daß weder Spanien noch die südamerikanischen Republiken gemeinsame Sache mit Wilson gemacht hätten. Vorläufig blieben also die Vereinigten Staaten allein. Die Lage sei deshalb nicht besonders geändert, und soweit sie schon verändert sei, sei dies zugunsten Deutschlands geschehen, denn Deutschland habe das erreicht, was es erreichen wollte. Man müsse sich klar sein, daß selbst deutsche Staatsmänner zumindesten gewußt hätten, welche Folgen der U-Boot-Krieg haben werde, und daß sie mit einem amerikanischen Konflikt gerechnet haben dürften. Wenn man dem Bruch trotzdem nicht aus dem Wege gegangen sei, so beweise dies, daß Deutschland daraus in Zukunft Nutzen zu ziehen hoffe. Offenbar solle Amerika gerade durch den Bruch mit Deutschland Gelegenheit zur Intervention finden und man dürfte nicht vergessen, daß Wilsons Worte über die Freiheit der Meere wie eine Mahnung an England gewesen seien. Amerika werde sich kaum in den Krieg hineinziehen lassen. Man müsse sich deshalb auch in Italien auf die eigenen Kräfte verlassen.

Der neue holländische Kriegskredit,
der dieser Tage angekündigt wurde, wird 127 Millionen Gulden betragen.

Verstaatlichung der Elektrizitätswerke in Frankreich.

Aus Genf wird gemeldet: Morgen wird die französische Regierung dem Senatsausschuß Aufklärungen über die beabsichtigte Verstaatlichung der Elektrizitätswerke sowie Erhöhung der Bahntarife geben.

Übergang Englands zum Schutzzoll.

Die Kommission unter dem Vorsitz Lord Balfours, die letzten Sommer von Asquith ernannt wurde, um über die nach dem Krieg einzuschlagende Handelspolitik zu beraten, schlägt in ihrem Bericht ein System von Vorzugszöllen für das britische Reich vor.

Die englischen Kohlenbergwerke werden vom Staate in Besitz genommen.

Amtlich wird aus London gemeldet: Es ist beschlossen worden, daß das Handelsamt alle Kohlenbergwerke im Vereinigten Königreich für die Dauer des Krieges in Besitz nehmen soll.

Der Krieg gegen die Eingebürgerten.

Die Londoner „City-Korporation“ hat den Bericht des Ausschusses zur Untersuchung der mit der Einbürgerung zusammenhängenden Fragen und zur Abänderung des Gesetzes über Handelsgesellschaften gutgeheißen. Der Ausschuß empfiehlt die Schaffung von Gesetzen, durch die der feindliche Einfluß auf Aktiengesellschaften ausgeschaltet werden soll, und schlägt u. a. vor, daß keine Personen von feindlicher Abstammung Direktor oder Beamter, Aktionär oder Besitzer von Schuldverschreibungen einer englischen Gesellschaft werden oder bleiben darf. Ferner soll es zu einem gesetzlichen Vergehen gemacht werden, daß jemand Wertpapiere, die einem Feind oder einer unter feindlichem Einfluß stehenden Person gehören, in Verwahrung hat. Auch eingebürgerte Engländer feindlicher Abstammung können aus Gesellschaften ausgeschlossen werden.

Die Aufsicht über die neutrale Schiffahrt.

Die „Times“ melden, daß jetzt die neuen Aufsichtsmaßregeln für die Versorgung neutraler Schiffe in britischen Häfen inkraft getreten seien. Die Kapitäne der neutralen Schiffe müssen in Zukunft den Aufsichtsbeamten des Handelsamtes Listen der benötigten Vorräte vorlegen.

„Nya Dagligt Allehanda“ erfährt aus sicherer Quelle, daß England die Abfahrt schwedischer Schiffe aus englischen Häfen nur unter der Bedingung gestatte, daß das Schiff sich verpflichte, die nächste Reise für England oder Frankreich zu machen. Nach Beendigung dieser Reise wird Ladung und Bunkerkohle nur dann verabfolgt, wenn das Schiff sich zu weiteren Fahrten in englischen Diensten verpflichtet. Die schwedische Tonnage in englischen Häfen beträgt nach Angabe der Zeitung 200 000 Tonnen. Bunkerkohle auf atlantischen englischen Kohlenstationen oder englischen Kolonien ist nur für solche Schiffe erhältlich, die Fahrten zwischen Häfen der Entente ausführen.

Die Neutralen und der verschärfte U-Bootkrieg.

„Berlingske Tidende“ knüpft an die skandinavische Note an Deutschland Bemerkungen, die folgenmaßen schließen: Es ist naheliegend, daß die neutralen Staaten nicht anders konnten, als mit Bestimmtheit gegen den Eingriff in die Freiheit des Meeres zu protestieren, der in den letzten Maßnahmen in einer für diese Staaten besonders schädlichen und im ganzen genommen besonders umfangreichen und ernsten Form enthalten ist. Es ist nicht notwendig und nicht berechtigt, etwas anderes oder mehr in die Note hineinlegen zu wollen, als sie nach dem amtlichen Bericht enthält. Ihre Begründung mit bisher anerkannten völkerrechtlichen Grundsätzen kommt uns unangreifbar vor und ihr Ton ist würdig und von unverkennbarer Bestimmtheit.

Der chinesische Gesandte in Berlin hat am Mittwoch dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes die Abschrift einer Note überreicht, die seine Regierung dem kaiserlichen Gesandten in Peking am 9. d. M. hat zugehen lassen und in der gegen die neuen Maßnahmen und gegen den U-Bootkrieg nachdrücklich Einspruch erhoben wird. Die Meldungen feindlicher Depeschendienste, daß die chinesische Regierung die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen habe oder daß ein solcher Schritt unmittelbar zu erwarten sei, ist unzutreffend.

Russische Wachtposten als Überläufer in Schweden interniert.

„Skanska Aftonbladet“ zufolge sind an der schwedisch-russischen Grenze häufig russische Wachtposten auf schwedisches Gebiet gekommen. In den letzten Tagen sind wieder drei russische Soldaten über die Grenze gegangen. Sie wurden von den schwedischen Behörden verhaftet. Im Ganzen sind nun gegen 70 russische Soldaten in Schweden interniert.

Die Verteidigung des polnischen Staats gegen Rußland.

Das Warschauer Blatt „Glos Stolicy“ schreibt, die Stimme des polnisches Volkes habe seit dem Vormarsch der polnischen Legionäre Rußland den Krieg erklärt. Gegen den Akt vom 5. November habe Rußland protestiert. Einen wichtigeren Kriegsgrund als die Leugnung der Existenz eines Staates gebe es nicht. Eine Regierung, die in Rußlands Augen nicht bestehe, könne die Anerkennung ihrer politischen Existenz nur erkämpfen. Die Ereignisse, sagt das Blatt, haben dem polnischen Staat hierfür sichere Bundesgenossen und eine sichere Kampffront gegeben. Passivität würde die Errungenschaften von zweieinhalb Kriegsjahren preisgeben. Der polnisch-russische Krieg darf nicht anders enden als mit dem Verzicht Rußlands auf alle Ansprüche auf Polen. — „Dziennik Lubelska“ berichtet über eine in Kielze stattgehabte Tagung der Unabhängigkeitsvereinigung dieses Kreises, die die Absendung einer Huldigungsdepesche an den polnischen Staatsrat beschloß. In einer weiteren Entschließung der Tagung heißt es: Um dem Staatsrat in den weitesten Schichten der Bevölkerung Gehorsam zu sichern, ist eine Reihe offizieller politischer Einrichtungen geschaffen. Die Tagung drückt ihre Bewunderung für die tapferen Legionen aus und fordert alle Wehrpflichtigen auf, in die Reihe der tapferen militärischen Organisationen einzutreten. Schließlich wird die Bauerschaft aufgefordert, am Wiederaufbau des polnischen Staats mitzuwirken.

Die Petersburger Konferenz.

Schwedische Blätter erfahren aus durchaus zuverlässiger Quelle über die Petersburger Konferenz Angaben, die von einem Teilnehmer an der Konferenz selbst herrühren. Es ergibt sich daraus ein merkwürdiges Bild von den Bestrebungen der Westmächte. Bei dieser Konferenz steht die Lösung finanzieller Probleme für Rußland im Vordergrund. Es will und muß Geld von England bekommen, und zwar bald. Daher ist es begreiflich, daß der russische Finanzminister die finanziellen Fragen ebenso wie die militärischen gleich endgiltig geregelt sehen will. Lord Milner setzt diesen Bestrebungen Widerstand entgegen und will die russischen Wünsche lediglich ad referendum nehmen. Rußland versucht natürlich, eine möglichst hohe finanzielle Unterstützung zu erreichen. Die Gegenseite aber will die Leistungen an Bedingungen knüpfen, die sich auf eine den Engländern genehme Orientierung der inneren Politik Rußlands und auf die Garantien für die Verwendung der gelieferten Mittel beziehen. Den englischen Delegierten schwebt der Gedanke vor, die Reise zu benutzen, um auf den Zaren hinsichtlich der inneren Lage einzuwirken. Der Botschafter Buchanan hat das bekanntlich schon öfter getan. Die Delegierten haben den Auftrag, sich Gewißheit über die Verwendung von Munition und Artillerie in Rußland zu verschaffen, um zu beurteilen, ob man sie nicht besser auf anderen Fronten verwendete, anstatt sie nach Rußland zu schicken. Über die definitiven Forderungen, die England bei diesem Anlaß an Rußland stellt, verlautet ganz authentisch folgendes: England verlangt: 1. Kontrolle der Verwendung des Geldes durch englische Agenten. 2. Änderung der inneren Politik Rußlands nach englischen Wünschen. 3. Besetzung der russischen maßgebenden Regierungsstellen durch Männer, die der englischen Regierung genehm sind.

Aufnahme eines türkischen Vorschusses.

Die türkische Kammer genehmigte ein Gesetz, wodurch die Regierung zur Aufnahme eines Vorschusses im Betrage von 42½ Millionen Pfund ermächtigt wird. Davon sollen 32 Millionen in durch deutsche Schatzscheine gedeckten, in Gold rückzahlbarem Papiergeld in der Türkei zur Aufnahme gelangen. Die Rückzahlung in Gold wird in der Weise erfolgen, daß in einem Zeitraum von vier Jahren vom Ende des siebenten Jahres nach Friedensschluß gerechnet, jährlich 6 bis 10 Millionen Pfund Papiergeld aus dem Verkehr gezogen wird. — Zu Beginn der Kammersitzung ergriff der Konstantinopeler Abgeordnete Selem Bey aus Anlaß der Eidesleistung der Abgeordneten des Libanongebietes das Wort. Er verwies auf die Bedeutung des Einzuges der Vertreter des Libanongebietes in die osmanische Kammer, der als Beweis der Wiederherstellung der vollen osmanischen Souveränität über den Libanon gelte, die der erste materielle Vorteil des gegenwärtigen Krieges sei.

Zum neuen amerikanischen Kulturgesetz
stellt „Idea Nazionale“ fest, daß dadurch Italien in erster Linie getroffen werde. Von 700 000 Einwanderern in Amerika habe Italien etwa 300 000 gestellt, von denen der größte Teil weder hätte Lesen noch Schreiben können.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Februar 1917.

— In der heutigen Bundesratssitzung gelangten zur Annahme: der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Feststellung des Reichshaushaltsetats auf das Rechnungsjahr 1917, der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Einberufung von Hilfsrichtern zum Reichsmilitärgerichte, der Entwurf einer Bekanntmachung über Wohlfahrtspflege während des Krieges, der Entwurf einer Bekanntmachung über den Verkehr mit Knochen usw., der Entwurf einer Bekanntmachung über Druckfarbe, die Vorlage über Errichtung von Kriegswirtschaftsämtern, der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend die Vorverlegung der Stunden in der Zeit vom 16. April bis 17. September 1917, der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend die Prägung von Fünfpfennigstücken als Aluminium, eine Änderung des Artikels 1 der Verordnung betreffend Tagegelder, Fuhrkosten und Umzugskosten der Beamten der Militär- und Marineverwaltung vom 16. Juli 1915, und der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Festsetzung eines dritten Nachtrags zum Reichshaushaltsetat für 1916.

— Der deutsche Landwirtschaftsrat ist von seinem Präsidenten Dr. Graf von Schwerin-Löwitz zu seiner 45. Plenarversammlung auf den 17. Februar nach Berlin einberufen. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Aufstellung eines Kriegswirtschaftsplanes für das Erntejahr 1917-18, 2. Maßnahmen für die Landwirtschaft in der Übergangswirtschaft nach dem Kriege.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung über die Einfuhr von Schal- und Krustentieren sowie Zubereitungen von diesen Tieren.

— Entgegen den Mitteilungen in der Presse ist über die Ernennung des preußischen Staatskommissars für die Ernährungsfragen noch keine Entscheidung getroffen.

Schwerin i. M., 15. Februar. Amtlich wird mitgeteilt: Der Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg-Schwerin hat sich in Gera mit der Prinzessin Viktoria Feodora von Reuß jüngerer Linie, der ältesten Tochter des regierenden Fürsten von Reuß, verlobt. — Herzog Adolf Friedrich, im 44. Lebensjahre stehend, ist der jüngste Sohn des verstorbenen Großherzogs Friedrich Franz II. aus dessen zweiter Ehe mit der noch lebenden Großherzogin Marie aus dem Hause Schwarzburg-Rudolstadt. Er ist halbgeschwisterlich mit dem verstorbenen Großherzog Friedrich Franz III., dem Vater des jetzt regierenden Großherzogs, und dem durch seine kolonialen Bestrebungen und seine Statthalterschaft in Braunschweig bekannten Herzog Johann Albrecht verwandt. Er bekleidet den Rang eines Obersten. Seine Braut, die Prinzessin Viktoria Feodora, die ältere Schwester des Erbprinzen Heinrich XLV., steht vor Vollendung ihres 28. Lebensjahres.

Änderungen im Kantinenwesen der Truppen.

Die Bestimmungen über die Bewirtschaftung der Militärkantinen im Heimatgebiet sind neuerdings geändert worden:

Vom 1. April 1917 ab dürfen die Kantinen durch die Truppen nicht mehr selbst bewirtschaftet, sondern sollen verpachtet werden.

Bei Verpachtung der Kantinen sind künftig nur noch aus dem Heeresdienst ausgeschiedene kriegsbeschädigte oder zivilversorgungsberechtigte Unteroffiziere zu berücksichtigen.

Vor Bekanntgabe des neuen Erlasses bereits angenommene, bewährte Pächter, die nicht zu diesem Personenkreis gehören, können jedoch in ihrer Stellung verbleiben.

Die Kantinen können unter Umständen auch durch Ehefrauen der im Felde befindlichen Pächter weitergeführt werden.

Bei der durch die Verhältnisse bedingten Einschränkung des Bierverbrauchs und des Verkaufs von Lebensmitteln und Web- usw. Waren soll die Pachtsumme möglichst niedrig bemessen werden.

Den Truppen ist empfohlen, von der Ausschreibung freiwerdender oder neu zu besetzender Kantinenpächterstellen in den vom Kriegsministerium herausgegebenen „Anstellungsnachrichten“ möglichst weitgehenden Gebrauch zu machen. Diese Nachrichten werden künftig unter „Stellennachweis für den Privatdienst“ einen besonderen Abschnitt „Offene Kantinenpächterstellen“ enthalten.

Zur Truppe eingezogene, nur garnisondienstfähige Kantinenpächter sollen bei Versetzung zu andern Truppenteilen tunlichst in ihrem Standort belassen werden, soweit es die militärischen Rücksichten zulassen.

In verpachteten Kantinen und deren Aufbewahrungsräumen ist jede Beschäftigung von Soldaten verboten.

Auf die Kantinen (Marketendereien) der Feldtruppen, des Etappengebiets und der Kriegsgefangenenlager finden die neuen Bestimmungen keine Anwendung.

Für die Kantinen (Marketendereien) im Bereich der Generalgouvernements in Belgien und Warschau bestimmen die Generalgouverneure, welche Kantinen selbst bewirtschaftet und welche nach den vorstehenden Gesichtspunkten verpachtet werden sollen.

Hierzu wird uns mitgeteilt, daß an der bisherigen Eigenschaft der Militärkantinen als Privateinrichtung der Truppen nichts geändert worden ist. Die Auswahl der Pächter ist Sache der Truppenkommandeure, auf die hierbei seitens des Kriegsministeriums nicht eingewirkt wird. Aus diesem Grunde sind Bewerbungen um offene Kantinenpächterstellen im Heimatgebiet lediglich an den betreffenden Ersatztruppenteil, nicht an das Kriegsministerium, zu richten. Die Bewerber werden zur Ersparung unnötiger Mühe und Kosten gut tun, zunächst die Bekanntgabe offener Kantinenpächterstellen in den oben genannten „Anstellungs-Nachrichten“ abzuwarten.

Ausland.

Lemberg, 15. Februar. Anstelle des bisherigen Regierungskommissars Statthalterleiters Grabowski wurde der aus der russischen Gefangenschaft zurückgekehrte vormalige Bürgermeister Dr. Thaddäus Rutkowski zum Regierungskommissar der Stadt Lemberg ernannt.

Provinzialnachrichten.

r **Graudenz,** 15. Februar. (Verschiedenes.) Der Landwirtschaftliche Kreisverein Graudenz, der elf landwirtschaftliche Vereine der Kreise Graudenz, Schwetz und der weiteren Umgebung umfaßt, hielt heute Mittag im „Goldenen Löwen“ in Graudenz eine gutbesuchte Tagung ab. Auf der Tagesordnung standen zwei durchaus zeitgemäße Vorträge: Dr. Fischer-Bromberg sprach über den Kartoffelbau im Jahre 1917 und Professor Dr. Gerlach-Bromberg über das Thema: „Aufgeschlossenes Stroh als Kraftfutter.“ — Das Eis der feststehenden Weichsel läßt bereits an Festigkeit nach, da der Strom auch im Steigen begriffen ist. Trotz der starken Kälte und der 30 Zentimeter starken Eisdecke ist es bei Graudenz zum Personenverkehr über die Weichsel nicht gekommen. Dagegen findet bei Neuenburg, wo der Flußlauf schmäler ist, Eisübergang statt. — Die Fischzufuhr ist nach Graudenz immer noch gering, sodaß der Höchstpreis wieder um einiges erhöht worden ist, um das Angebot zu steigern.

Danzig, 14. Februar. (Das mustergiltige Danziger Kriegsernährungsamt. — Einschränkung des Straßenbahnbetriebes.) Von einem Offizier des Kriegsamtes in Berlin, der den Osten bereiste, um die kriegswirtschaftlichen Einrichtungen zu prüfen, wurde dem Danziger Kriegsernährungsamt die Anerkennung ausgesprochen, daß er in Danzig die besten Einrichtungen zur Kriegsernährung gefunden habe. — Die Danziger elektrische Straßenbahn hat infolge der Unmöglichkeit, mit dem ihr verbliebenen Werkstattspersonal die erforderliche Zahl von Wagen betriebsfähig zu erhalten, bis auf weiteres den Betrieb auf den Linien Brösen—Neufahrwasser, Danzig und Lenzgasse—Fischmarkt—Hauptbahnhof auf die Hälfte beschränkt.

Lissa i. P., 13. Februar. (Das Schwein mit den zwei Schwänzen.) Hatte da ein Bäuerlein aus unserer Gegend ein paar Schweinchen im Stalle stehen, die er mit Futterersatz und mit Liebe fütterte. Und als ihr Umfang rundlich genug geworden war, ließ das Bäuerlein eins von den Schweinchen schlachten, eins, wie gesagt. Das Schwein wurde geteilt und die beiden Hälften zur Fleischbeschau ins Schlachthaus gesandt. Der Fleischbeschauer besah das Tier und konnte feststellen, daß weder Trichinen noch Finnen oder andere gefährliche Lebewesen in dem Schwein zu finden waren. Schon drückte er hier und da die bekannten bunten Stempel auf, da stutzte sein Blick. So etwas war ihm denn doch noch nicht unter die Lupe gekommen! Ein Irrtum war aber nicht möglich: an jeder der beiden Hälften ringelte sich über dem rosigen Schinken ein rundes Schwänzchen! Also doch — ein Schwein mit zwei Schwänzen! Man besah sich das sonderbare Schwein nun etwas näher und, siehe da, die beiden Hälften schienen nicht so ganz zu einander zu passen. Wieder sehr merkwürdig bei einem Schwein, bei einem Schwein! Da mußte denn das Bäuerlein gestehen, daß es — der Einfachheit halber — gleich zwei Schweine auf einmal geschlachtet hatte, und daß ihm dann leider, leider das Versehen unterlaufen war, von den vier Hälften gerade die beiden mit den Schwänzchen einzuliefern . . . Womit wir die wahre Geschichte von dem Schwein mit den zwei Schwänzen wohl schließen können.

---

trägliches Geschäft, wenigstens für eine Gruppe von Geschäftsleuten, die infolge ihrer ungeheuren Kapitalkraft auch einen großen Einfluß auf das politische Leben der Union zu erlangen wußten. Ebenso hatten die Finanzleute Amerikas Gelegenheit, mit den Verbandsmächten einträgliche Geldgeschäfte zu machen. Diese Geschäfte erlangten allmählich einen solchen Umfang, daß es ein Zurück auf dieser Bahn nicht mehr gibt. Eine Niederlage Englands müßte die Sicherheit dieser ungeheuren Schuldposten sehr infrage stellen. Darum hat der Amerikaner ein großes Interesse daran, daß seine Schuldner Sieger bleiben. Es unterliegt kaum noch einem Zweifel, daß bereits vor Ausbruch des Krieges ein geheimer Vertrag zwischen Washington und London abgeschlossen ist, durch den Amerika an die Interessen Englands gekettet ist. Nach der amerikanischen Verfassung darf allerdings nur der Kongreß Verträge schließen; doch wissen wir aus diesem Kriege zur Genüge, was solche Formsachen gelten. Der französische Senat und die Kammer wurden ja auch nicht gefragt, als Poincaré sein Bündnis mit Rußland abschloß. Die sanften Protestnoten gegen England sollten lediglich der Welt die amerikanische Neutralität vortäuschen. Gegen Deutschland hat er ganz andere Töne angeschlagen. Stets ist er uns in kritischen Augenblicken in den Arm gefallen, um den drohenden Todesstoß gegen England aufzufangen. Und daß er diese für England kritischen Momente stets sicher erkannte, beweist nur, daß er immer im Einverständnis mit London handelte. Beachtet man diese Umstände, so fällt jedes Rätselhafte in Wilsons Wesen weg; er hat stets nach denselben Grundsätzen gehandelt. Noch kann er vielleicht Tausende durch salbungsvolle Worte blenden — das Urteil der Weltgeschichte ist unbestechlich. Und dieses wird einst nicht viel anders klingen, als das Urteil jenes amerikanischen Sozialisten.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 17. Februar. 1916 Besetzung von Kavaja in Albanien. 1915 Wiedereroberung von Czernowitz. 1913 Ankündigung der großen französischen Heeresvorlage. 1912 † Graf Aloys von Ährenthal, ehemaliger österreichischer Minister des Äußeren. 1905 Ermordung des russischen Großfürsten Sergius. 1871 Ernennung Thiers zum Chef der Exekutivgewalt der französischen Republik. 1855 † Heinrich Heine, bekannter deutscher Dichter. 1827 † Heinrich Pestalozzi, hervorragender Pädagoge. 1825 † Graf Kleist von Nollendorf, der Sieger über die Franzosen bei Nollendorf. 1819 * Max Schneckenburger, der Dichter der „Wacht am Rhein".

Thorn, 16. Februar 1917.

— (Von den Geldsendungen an kriegsgefangene und zivilinternierte Deutsche in Frankreich) wurden bis zum 1. Dezember 1916 von der französischen Regierung 20 Prozent einbehalten. Von diesem Tage an werden die Geldsendungen überall wieder zum Postkurse voll ausbezahlt. Die einbehaltenen Beträge werden den Empfängern, wie die französische Regierung amtlich mitgeteilt hat, nachträglich vergütet.

— (Der Einfluß des Krieges auf die Einkommensverhältnisse.) Im Haushaltsausschuß des preußischen Abgeordnetenhauses ist bei Beratung des Haushalts der Verwaltung der direkten Steuern von dem Zentrumsabgeordneten Dr. Schmedding als Berichterstatter eine Übersicht über das Ergebnis der Veranlagung zur Einkommensteuer für das Steuerjahr 1916 gegeben worden. Danach hat der Krieg am meisten die Angehörigen des Mittelstandes mit einem Einkommen von 3300 bis 6500 Mark ungünstig betroffen, dagegen die Zahl der untersten Zensiten mit einem Einkommen von 900 bis 3000 Mark vermehrt und die reichsten Zensiten unberührt gelassen. In diesem Jahre ist der reichste Zensit in Preußen, ein Städter, mit einem Einkommen von 24 785 000 bis 24 790 000 Mark veranlagt. Im ganzen belief sich die Zahl der Personen, die ein Einkommen von über 1 Million besitzen, im Jahre 1915 in Preußen auf 83, gegen 91 im Jahre 1914. Von diesen Einkommens-Millionären entfielen im Jahre 1915 67 auf Stadtbewohner und 16 auf Landbewohner, gegen das Vorjahr 1914 sind die Einkommens-Millionäre auf dem Lande um 6 und in den Städten um 2 zurückgegangen.

— (Der Vorstand des Liberalen Vereins für Westpreußen) hielt unter dem Vorsitz des Stadtrats Neumann-Danzig am Sonntag in Marienburg eine Sitzung ab, die, der „Danz. Ztg." zufolge, in erster Linie einer Aussprache über die Polenfrage nach der Errichtung des neuen polnischen Königreiches galt. Nach Referaten der Landtagsabgg. Dr. Herrmann und Schmiljan und näherer Aussprache erklärte sich der Vorstand vollständig mit der Haltung der Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei im Abgeordnetenhause in der bisherigen Behandlung der Polenfrage einverstanden.

— (Die neuen Pfennige aus Aluminium) sind am Dienstag den Berliner Bankhäusern von der Reichsbank übermittelt und danach am Mittwoch dem Verkehr übergeben worden. Die Aluminium-Pfennige sind etwas kleiner als die Fünfpfennigstücke aus Nickel.

— (Nachtrag zur Bekanntmachung über Web-, Wirk- und Strickgarne.) Am 15. Februar ist ein Nachtrag zur Bekanntmachung vom 31. Dezember 1916 betr. Veräußerungs-, Verarbeitungs- und Bewegungsverbot für Web-, Trikot-, Wirk- und Strickgarne erschienen, durch welche die zum Kleinverkauf in Warenhäusern und sonstigen offenen Ladengeschäften freigegebenen Mengen an wollenen und wollhaltigen Strickgarnen wiederum erhöht worden sind. Es sind nunmehr 60 v. H. der Vorräte, die sich am 31. Dezember 1915 bereits in Warenhäusern oder in sonstigen offenen Ladengeschäften befanden, zum Kleinverkauf oder zum Verkauf an Hausgewerbebetriebe freigegeben, mindestens 25 Kilogramm. Als Bedingung der Freigabe ist die Vorschrift bestehen geblieben, daß der Verkaufspreis der einzelnen Sorten nicht höher bemessen wird, als der zuletzt vor dem 31. Dezember 1915 von demselben Verkäufer erzielte Verkaufspreis. Weitere Freigaben von Strickgarnen sind für einen späteren Zeitpunkt in Aussicht genommen worden; Einzelanträge auf Freigabe können jedoch nicht berücksichtigt werden.

— (Nutzbarmachung erfrorener Kartoffeln.) Es herrscht in vielen, insbesondere Verbraucherkreisen, die Auffassung, daß erfrorene Kartoffeln für menschliche Ernährung ungeeignet seien; in vielen Haushaltungen werden erfrorene Kartoffeln einfach weggeworfen. Die Auffassung, daß erfrorene Kartoffeln nicht mehr genießbar gemacht werden können, ist irrig. Die erfrorenen Kartoffeln sind bis zum Verbrauch kalt zu lagern, damit sie unter keinen Umständen auftauen. Sie werden vor dem Verbrauch 12—20 Stunden (je nach dem Grad der Gefrierhärte) hindurch in kaltes Wasser gelegt, das zweckmäßigerweise erneuert werden kann. Sie dürfen dann nicht geschält werden, sondern werden in der Schale gekocht. Durch diese Behandlung verlieren die Kartoffeln ihren süßen Geschmack und sind nichterfrorenen Kartoffeln durchaus gleichwertig.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Die Abholung bei den städtischen Verteilungsstellen.

Was bezweckt der Magistrat mit der Bezeichnung der Brotkarten A und B? Meiner Ansicht nach soll übergroßer Andrang vermieden werden. Als ich gestern an der Verkaufsstelle in der Coppernikusstraße vorbei gehe, ist dort kein Mensch. Das Personal steht an den Tischen. Ich gehe hinein und bitte um die mir zustehenden Heringsmarken. Da weist mich der junge Mann mit dem Bemerken zurück, daß es heute auf „B"-Karten nichts gibt. Auf mein Erwidern, daß es doch gleich ist, ob ich meine Marken heute oder morgen erhalte, ich auch nicht so Zeit habe, immer hinzukommen, sagt er: „Hier die Ware wegkaufen, beschweren Sie sich doch!" Allem Anschein nach sind die Verkäufer nicht richtig instruiert, denn man sollte meinen, daß, wenn kein Andrang besteht, eine Person mit einer „A"-Karte auch an einem „B"-Tage und umgekehrt abgefertigt werden kann. Es ist doch durchaus nicht im Interesse der Allgemeinheit gehandelt, wenn die Käufer erst stundenlang stehen müssen, um die zugeteilten Waren zu erhalten. In der Kälte kann man sich die schlimmsten Krankheiten holen, außerdem ist die Zeit heute kostbarer als früher. Von einem Wegkaufen kann doch auch nicht die Rede sein, wenn ich den mir wöchentlich zustehenden halben Hering hole. Die an der Quelle sitzen, können es denen nicht nachfühlen, die stundenlang stehen und auf den einen Hering, der für 14 Tage reichen muß, warten. Denn von Honig und Rübenkreide haben wohl neun Zehntel der Vorstädter noch nichts gesehen. Das erfährt man erst garnicht, denn jeder Haushalt kann es sich nicht leisten, daß einer dauernd unterwegs ist und Schuhsohlen reißt, um zu hören, was es gibt. Z.



Max Klinger.
(Zu seinem 60. Geburtstag.)

Max Klinger, der am 18. d. M. seinen 60. Geburtstag feiert, ist der hervorragendste Vertreter der jungen deutschen Kunst. Als Maler, Radierer und Bildhauer begann er 1874 seine Studien auf der Kunstschule in Karlsruhe, wo er sich an Gussow anschloß. Mit ihm ging er 1875 nach Berlin, wo er seine Studien auf der Kunstakademie fortsetzte und sich nebenbei auf eigene Faust als Radierer ausbildete. 1878 debütierte er auf der akademischen Kunstausstellung mit einem Ölgemälde und einem in Radiermanier ausgeführten Zyklus von acht Federzeichnungen. In den folgenden Jahren 1879 bis 1886 beschäftigte er sich ausschließlich mit Zyklosen der Ausstellungen in Federzeichnung und Radierung. Nachdem er 1883 etwa fünfzig dekorative Malereien ausgeführt hatte, wandte er sich 1887 auch der Malerei großen Stils zu. Aufgrund eines eindringenden Studiums der italienischen Meister des 15. Jahrhunderts entstanden später eine Reihe von religiösen Bildern. 1897 vollendete er das große Bild: Christus im Olymp. Seit dem Anfang der 1890er Jahre hatte sich Klinger auch mit der Bildhauerei beschäftigt, der er sich in neuester Zeit ausschließlich gewidmet hat. Er ist seit 1884 Mitglied der Berliner Akademie und lebt in Leipzig.

Wissenschaft und Kunst.

Der **amerikanische Marsforscher Percival Lowell** ist im Alter von 61 Jahren gestorben. Sein allgemein anerkanntes Verdienst besteht in der Freigebigkeit, mit der er eine große Sternwarte nicht nur erbaute und mit großen Fernrohren ausstattete, sondern auch über seinen Tod hinaus mit Mitteln sicherstellte. Auf dem Gebiete der volkstümlichen Sternforschung hat er sich durch weite Verbreitung seiner Marslehre, wonach auf jener Nachbarwelt vernunftbegabte Wesen leben sollen, betätigt. Auch auf der Treptow-Sternwarte bei Berlin hat Lowell vor ein paar Jahren öffentlich Vortrag gehalten.

Mannigfaltiges.

(Unter Vergiftungserscheinungen) erkrankten in Berlin in der Friedenstraße drei Personen, von denen eine starb. Die Witwe Schönfeld hatte für sich, ihre Tochter und eine Kusine ein Gericht mit Kohlrüben gekocht. Nach dem Genuß erkrankten alle drei und bekamen Erbrechen und andere Vergiftungserscheinungen. Frau Schönfeld starb, ihre Tochter mußte nach dem Krankenhause gebracht werden, die Kusine konnte zuhause bleiben. Die Ursache der Erkrankungen der beiden Mädchen und des Todes der Frau konnte noch nicht festgestellt werden.

(Die rätselhafte Epidemie.) Die letzten in Kopenhagen angekommenen russischen Zeitungen bringen ausführliche Meldungen über das Auftreten der kürzliche aus Rostow am Don gemeldeten rätselhaften Epidemie. Trotz der Zensurlücken ist aus diesen Berichten erkennbar, daß die Seuche nun auch im ganzen Gouvernement Jekaterinoslaw ungeheure Menschenopfer forderte. Einmal fehle es an ärztlicher Hilfe, wo dies nicht der Fall ist, stehen die Ärzte der Epidemie ratlos gegenüber. Die von der Krankheit Befallenen sterben unter einer pestähnlichen Erscheinung, am ganzen Körper mit Eiterbeulen bedeckt.

Abtrennen und aufbewahren!

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Thorn.

16. Februar 1917.

Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung von Bierglasdeckeln und Bierkrugdeckeln aus Zinn:

Ausdehnung der Bestimmungen auf weitere Kreise der Bevölkerung.

Nach der im Kreisblatt für den Land- und Stadtkreis Thorn vom 10. Februar 1917, S 67 f. veröffentlichten Bekanntmachung vom 8. Februar 1917 sind nicht nur sämtliche 75 v. H. und mehr zinnhaltige Deckel von Biergläsern und Bierkrügen beschlagnahmt und abzuliefern, welche die Brauerei-, Gastwirtschafts- und Schankbetriebe, Kaffeehäuser, Konditoreien, Vereine, Gesellschaften, Kasinos und Kantinen im Besitz oder Gewahrsam haben, sondern auch die in den

Fabriken, Handlungen, Laden- und Installationsgeschäften und bei Privatpersonen

(mit Ausnahme der Althändler), welche solche Zinndeckel oder Bierkrüge oder Biergläser mit Zinndeckeln herstellen oder verkaufen oder zum Zwecke des Verkaufs im Besitz oder Gewahrsam haben. Die im Privatbesitz, also im **Haushalt** befindlichen Zinndeckel von Biergläsern und Bierkrügen sind von der Beschlagnahme nicht betroffen, doch ist ihre freiwillige Ablieferung dringend erwünscht.

Ausgenommen von den Bestimmungen dieser Bekanntmachung sind Deckel und Scharniere von zinnernen Krügen und Pokalen sowie Deckel-Ränder-Einfassungen und Scharniere aus Zinn, sofern die dazugehörigen Deckel nicht aus Zinn bestehen.

Die oben genannten Fabriken, Handlungen, Laden-, Installationsgeschäfte und Privatpersonen im **Stadt- und Landkreis** Thorn werden aufgefordert, die Bierglas- und Bierkrugdeckel aus Zinn nach Trennung von den Gläsern und Krügen

von Montag den 19. Februar bis Sonnabend den 24. Februar 1917, vormittags von 9 bis 12½ Uhr im Verteilungsamt II in Thorn, Brückenstraße 13

abzuliefern. Sofortige Bezahlung (8 Mk. für das kg) erfolgt, wenn über die Person des Empfangsberechtigten kein Zweifel besteht. Bei Bedenken über den Zinngehalt der abgelieferten Gegenstände bleibt eine dreitägige Prüfungsfrist vorbehalten.

Bei Ablieferung aller Bierglas- und Bierkrugdeckel aus Zinn bis zum 24. Februar 1917 ist eine Bestandsmeldung **nicht** erforderlich. Unterbleibt die rechtzeitige Ablieferung, so ist der Vorrat auf den vorgeschriebenen Meldungsvordrucken, die im Schulamt, Thorn, Bäckerstraße 35, I erhältlich sind,

bis Sonnabend den 24. Februar 1917

dem vorgenannten Schulamte zu melden.

Auf genaue Innehaltung der Frist machen wir nachdrücklich aufmerksam, da ein Ueberschreiten der Frist mit ernster Strafe bedroht ist.

Thorn den 15. Februar 1917.

Der Magistrat, Zinnbeschlagnahme.

Trockenes Kiefernreisig

der Katharinenflurer Schonung für geringen Preis, auch an Gutsverwaltungen, abzugeben.

Termin Mittwoch den 21. Februar 1917, vormittags 9 Uhr, an der Rennplatz-Tribüne.

Der Magistrat.

Aufforderung an die Bewohner des Stadt- und des Landkreises Thorn zur freiwilligen Ablieferung von Zinngegenständen.

Die freiwillige Ablieferung von Zinngegenständen ist im Interesse des Vaterlandes dringend erforderlich. Im Vertrauen auf den vaterländischen Sinn unserer Stadt- und Landbevölkerung fordern wir alle Besitzer von Zinngegenständen auf, sie

von Montag dem 19. Februar bis Mittwoch den 28. Februar 1917 wochentags vormittags von 9 bis 12½ Uhr im Verteilungsamt II in Thorn, Brückenstraße 13,

gegen Bezahlung abzuliefern.

Es werden folgende Gegenstände angekauft:

1. **Bierglas- und Bierkrugdeckel** mit den zugehörigen Scharnieren aus Zinn (75 v. H. oder mehr Zinngehalt, was regelmäßig der Fall ist), soweit sie sich im Privatbesitze (in Haushaltungen) befinden und daher nicht beschlagnahmt sind, **zum Preise von 8 Mk. für jedes kg.**
2. **Teller,** Schüsseln, Schalen, **Wärmflaschen,** Kumpen, Becher, Krüge, Kannen, Humpen, Zinnrohre aus Bierdruckapparaten und Syphons für kohlensäurehaltige Getränke, Maßgefäße (Litermaße, Flüssigkeitsmaße(, Kochgeschirre, Küchengeräte, medizinische Spritzen, Mensuren und Infundierbüchsen.
   Der Übernahmepreis für die unter 2 genannten Gegenstände beträgt **6 Mk. für jedes kg.**
3. **Andere Zinngegenstände,** wie Eß- und Trinkgeräte, soweit sie nicht unter 2 genannt sind, sowie Hähne, Krähne, Syphonverschraubungen, **Lampen, Leuchter** usw.
   Der Uebernahmepreis für die unter 3 genannten Gegenstände beträgt 3 Mk. für jedes kg.
4. **Löffel und Gabeln** (Stiele allein ausgeschlossen) und **Altmaterial.**
   Der Uebernahmepreis für das unter 4 genannte Metall beträgt 2 Mk. für jedes kg.

Die an diesen Gegenständen befindlichen Beschläge oder Bestandteile aus anderem Material als Zinn werden nicht vergütet und sind möglichst vor der Ablieferung zu entfernen. Aus anderem Material als Zinn bestehende, mit Zinn überzogene Gegenstände, wie Konservendosen, Gegenstände aus Weißblech, Weißblechabfälle usw. werden nicht angenommen.

Bezahlung der Zinngegenstände erfolgt sofort bei der Ablieferung, wenn über die Person des Empfangsberechtigten kein Zweifel besteht.

Wir hoffen und erwarten, daß die freiwillige Ablieferung von Zinngegenständen aus Stadt und Land in solchem Umfange erfolgt, wie es die Not der Zeit erfordert, und daß kein Besitzer von Zinngegenständen zaudert oder zurücksteht.

Thorn den 16. Februar 1917.

Der Magistrat, Zinnbeschlagnahmestelle.

Die fälligen **Staats-, Gemeindesteuern, Gebühren, Beiträge, Schulgelder und Kirchensteuern** für das **4. Vierteljahr 1916** sind zur Vermeidung der Zwangsbeitreibung bis spätestens den

20. Februar 1917

unter Vorlegung der Ausschreibungen an unsere Steuerkasse im Rathause, Zimmer 31, während der Vormittagsdienststunden zu zahlen.

Der Betrag kann auch durch das Postscheckamt Danzig auf **Konto Nr. 1771 des Magistrats Thorn** bei jeder **beliebigen Postanstalt** eingezahlt werden. Hierbei ist die **Nummer des Hebebuches** anzugeben. Die Zahlkartengebühr ist miteinzuzahlen. Sie beträgt bei Zahlungen bis 25 Mk. 5 Pfg., von mehr als 25 Mk 10 Pfg.

Thorn den 1. Februar 1917.

Der Magistrat, Steuer-Abteilung.

---

2. Nachtrag

zur Anordnung über die Kartoffelversorgung der Stadt Thorn vom 26. 10. 1916 / 22. 12. 1916.

Aufgrund der Bekanntmachung über Kartoffeln vom 7. Februar 1917 (R.-G.-Bl. Seite 104) erhält der § 9 unserer Anordnung über die Kartoffelversorgung der Stadt Thorn vom 26. 10. 1916 / 22. 12. 1916 folgende Fassung:

§ 9.

Kartoffelerzeuger dürfen aus ihrer Ernte bis zum 20. Juli 1917 auf den Tag und Kopf 1 Pfund Kartoffeln für sich und jeden Angehörigen ihrer Wirtschaft verbrauchen.

Thorn den 15. Februar 1917.

Der Magistrat.

Infolge Abgabe von Kupferdrähten ist es erforderlich, daß Aenderungen in der elektrischen Stromzuführung auf der Bromberger Vorstadt im Laufe des Jahres vorgenommen werden.

Da die Einführung des Drehstrombetriebes erforderlich wird, muß ein Umtausch der angeschlossenen Motore und Apparate vorgenommen werden. Die Elektrizitätswerke werden die erforderlichen Aenderungen der Installationen im Einvernehmen mit den Abnehmern durchführen.

Der Magistrat.

Holzverkauf.

Aus der Kämmereiforst Thorn kommen im Gasthause Oborski, Gr. Bösendorf, am

Montag, 19. Februar 1917, vormittags 10 Uhr,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf:

1. Schutzbezirk Guttau:

40 St.	Eichen-Nutzholz	mit ca.		18 fm,	
6 „	Birken-	„	„	„ 1,82 „	
2 „	Linden-	„	„	„ 0,49 „	
35 „	Kiefern-	„	„	„ 20 „	
ca. 120 rm	Kloben und Knüppel,				
„ 50 „	Reisig 2. und 1. Kl.,				
„ 200 „	„ 3. Klasse.				

2. Schutzbezirk Steinort:

ca. 100 rm	Kloben und Knüppel,
„ 50 „	Reisig 1. Klasse,
„ 200 „	„ 2. „
„ 1000 „	„ 3. „ (Strauchhaufen).

Der Magistrat.

Der unterm 15. November 1916 für den Stadtkreis Thorn angeordnete **Maulkorbzwang für Hunde wird hierdurch aufgehoben.**

Thorn den 14. Februar 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Lehrgänge über Obst- und Gemüsebau.

An der königlichen Lehranstalt für Obst- und Gartenbau zu Proskau O./S. findet

vom 28. Februar bis 3. März ein **Lehrgang zur Einführung in den Gemüsebau** und

vom 5. bis 10. März ein **Lehrgang zur Einführung in den Obstbau**

statt. An jedem von ihnen können Männer und Frauen, ohne Rücksicht auf Vorbildung und Beruf, teilnehmen. Gebühren werden nicht erhoben. Weitere Auskunft kann im Verteilungsamt I eingeholt werden.

Thorn den 12. Februar 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unseren sämtlichen Verkaufsstellen geben wir, solange der Vorrat reicht, schöne, holländische

Zwiebeln

zum Preise von 25 Pfg. für das Pfund nur in Mengen von 5 oder 10 Pfund an Einwohner des Stadtkreises ab.

Thorn den 18. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Nachdem die Firma **Adolf Majer,** Drogenhandlung, Breitestraße 9, den geschäftlichen Vertreter gewechselt hat, wird ihr der Handel in vollem Umfange wieder gestattet.

Thorn den 16. Februar 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Am 4. Februar starb den Heldentod für König und Vaterland infolge seiner am 27. Januar erhaltenen schweren Verwundung im Feldlazarett zu —— mein lieber Sohn und Bruder, der

Musketier der 4. Komp. eines Inft.-Regts.

Karl Rothacker

im Alter von 19½ Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Tauer den 15. Februar 1917

die trauerden Eltern und Geschwister.

Ruhe sanft in fremder Erde! Was Gott tut, das ist wohlgetan!

Am 15. d. Mts., nachm. 4¾ Uhr, verschied infolge Herzschlages mein lieber, guter, unvergeßlicher Mann, unser lieber, guter Vater und Großvater, der

Maschinenheizer

Viktor Zabel

im Alter von 65½ Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn den 16 Februar 1917

die trauernden Hinterbliebenen:
Ida Zabel, Frau,
Marie Schiele, geb. **Zabel**
und Kinder:
Max Zabel, Sohn, z. Zt. im Felde,
Gertrud Rick, geb. **Zabel**.

Die Beerdigung findet am Sonntag, 18., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Grabenstr. 26, aus statt.

Heute entschlief nach langem Leiden mein guter Mann, unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Rentner

Friedrich Obermüller

im 79. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn den 15. Februar 1917

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 18. Februar um 3½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzspenden bei der Beerdigung unseres heißgeliebten Kindes sagen wir allen Freunden und Bekannten innigsten Dank.

M. Luczyk und Frau.

Thorn den 16. 2. 17.

Evangelische Seminar-Präparandenanstalt in Thorn.

Die Aufnahme-Prüfung findet am 17. und 18. April d. Js. statt.

Der vorher einzureichenden schriftlichen Meldung sind beizufügen: Geburtsurkunde, Taufschein, Schulabgangszeugnis, Wiederimpfschein, amtsärztliches Gesundheitsattest, Lebenslauf.

Persönliche Meldung am 17. April vormittags ³|,8 Uhr, Mellienstr. 112, 1.

John, königl. Seminardirektor.

Billige Nachhilfestunden

für Kinder bis zu 10 Jahren werden erteilt **Schuhmacherstraße 1,** 3 Trp., links.

Zahle

für getragene Kleidungsstücke, Schuhe, Stiefel, gebrauchte Möbel, Betten, sowie ganze Nachlässe **anerkannt die höchsten Preise.**

S. Naftaniel, Baderstraße 21,
Telephon 805.

Stellenangebote.

Für Kontor, Lager u. Expedition wird

eine tüchtige Kraft gesucht.

W. Groblewski, Thorn,
Groß-Betrieb in Tabakfabrikaten

Malergehilfen

erhalten Beschäftigung.
Gebr. Schiller, Malermstr., Kleine Marktstr. 9.

Formerlehrlinge, Schlosserlehrlinge, Dreherlehrlinge, Schmiedelehrlinge,

stellt sofort ein

E. Drewitz, G.m.b.H.,
Maschinenfabrik, Thorn.

Heizer,

mit Schlossereiarbeiten vertraut, auch Kriegsinval den, sucht für seine Badeanstalt.

W. Boettcher, Thorn.

Fuhrleute

zum Rundholzfahren von Schlüsselmühle nach dem Hauptbahnhof werden bei hohem Lohn gesucht.

Theodor Maciejewski,
Holzhandlung, Thorn 3.

Zur Wartung unseres Bootshauses (Nebenbeschäftigung) wird ein zuverlässiger

Schiffer

gesucht.

Bewerber wollen sich zwischen 8 und 9 Uhr morgens bei Herrn **Kittler**, Seglerstraße 21, melden.

Ruder-Verein Thorn.

---

1 kräftiger, zuverlässiger

Kutscher

zum sofortigen Antritt gesucht.

Georg Dietrich,
Alexander Rittweger Nachf.,
Thorn.

Tüchtigen, nüchternen

Kutscher

stellt sofort ein

Georg Michel, Baugeschäft,
Graudenzerstraße 69.

Einen zuverlässigen Kutscher

sucht **W. Boettcher, Spedition,** Thorn

Laufbursche

gesucht. **S. Kornblum,**
Breitestraße 22.

Ein kräftiger

Laufbursche

von sofort gesucht.
Joseph Grzebinasch.

Laufbursche

von sofort gesucht.
Anders & Co., Breitestraße 17.

Suche für meine zwölfjährige Tochter, welche krankheitshalber nicht zur Schule gehen kann,

eine Dame

zur Erteilung von einigen Lehrstunden pro Woche. **Braumeister Stern,** Neustädt. Markt 26.

Gesucht zum 1. 4, auch früher

erfahrene Guts-Rechnungsführerin.

Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. nach
Gut Ernstrode
bei Swierzynko, Kreis Thorn.

Aufwartefrau oder Mädchen

für vormittags stellt ein

Louis Grosskopf, Zigarrengeschäft,
Ecke Gerechtestr., Neustädt. Markt.

Durch die glückliche Geburt eines **Sohnes** wurden hocherfreut

Feldwebel **Paul Schwandt** i. Fußart.-Regt. 11, z. Zt. im Felde,
und Frau **Frieda**, geb. **Zimmermann**.

Thorn den 14. Februar 1917.

Bekanntmachung.

E. Nr. 535.

§ 8 der Verordnung vom 20. Oktober 1916 (IVa Nr. 61 015), betreffend das Verbot der Veräußerung von Prismenfernrohren, Ziel- und terrestrischen Ferngläsern, Galileischen Gläsern sowie Objektiven für Photographie und Projektion erhält folgende Fassung:

„Wer den Vorschriften der §§ 1, 2 und 5 zuwiderhandelt, oder zu einer Übertretung der §§ 1, 2 und 5 auffordert oder anreizt, wird, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine härtere Strafe verwirkt ist, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden“.

Im übrigen bleibt die Verordnung vom 20. 10. 16 unverändert in Geltung.

Diese Bekanntmachung tritt mit der Veröffentlichung inkraft.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm,
Marienburg den 15. Februar 1917.

Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.
Der kommandierende General.
Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.
Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm und Marienburg.

Verordnung.

Unter Aufhebung aller bisherigen Anordnungen über Anzeigen auf dem Stellenvermittelungsmarkt wird aufgrund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 in Verbindung mit dem Gesetz vom 11. 12. 1915 im Interesse der öffentlichen Sicherheit für den Befehlsbereich des stellv. Generalkommandos 17. A.-K. einschließlich der Befehlsbereiche der Festungen Thorn, Graudenz, Danzig, Culm und Marienburg folgendes angeordnet:

verboten sind folgende Anzeigen in der Tages- und Fachpresse, sowie in den periodisch erscheinenden Zeitschriften und Zeitungen ohne Rücksicht darauf, ob kriegs- oder privatwirtschaftliche Betriebe infrage kommen.

1) Anzeigen unter Chiffre oder Deckadresse soweit sie
   a) der Anwerbung gewerblicher männlicher oder weiblicher Arbeitskräfte, einschließlich der Werkmeister und Vorarbeiter, dienen,
   b) Stellungsgesuche männlicher oder weiblicher Arbeitskräfte enthalten.

Ausgenommen von dem Vorbote sind Anzeigen, die kaufmänische, technische und wissenschaftliche Angestellte (im weiteren Sinne), den Neueintritt von Lehrlingen (männlichen oder weiblichen), Hauspersonal jeder Art und landwirtschaftliche Arbeitskräfte betreffen.

Die Angabe nicht gewerbsmäßiger Arbeitsnachweise, zu denen auch die Deutsche Arbeiterzentrale gehört, ist nicht als Deckadresse anzusehen Gewerbsmäßige Arbeitsnachweise bedürfen, falls sie ihren Namen als Anzeigeunterschrift benutzen wollen, der Genehmigung der zuständigen Polizeibehörde.

2) Anzeigen jeder Art, in denen
   a) ein Hinweis auf hohe Löhne oder besondere Vergünstigungen enthalten ist,
   b) eine Zusage auf Befreiung oder Zurückstellung vom Heeresdienst oder auf Stellung eines entsprechenden Antrages des Arbeitgebers gegeben wird,
   c) von Arbeitsuchenden Zurückstellung von Heeresdinst angestrebt wird.
3) Anzeigen, in denen Arbeit im neutralen oder feindlichen Ausland angeboten oder gesucht wird.
4) Anzeigen, die einen direkten oder indirekten Hinweis auf das Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst enthalten, soweit sie nicht vom Kriegsamt oder Kriegsamtstellen ausgehen oder genehmigt sind.

Anzeigen in den Zeitungen usw. gleichzuachten sind in den Fällen unter Ziffer 1—4 Plakate, Flugblätter (Handzettel) sowie vervielfältigte Werbeschreiben jeder Art.

Wer den vorstehenden Bestimmungen zuwiderhandelt oder zu ihrer Uebertretung auffordert oder anreizt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

Danzig, Thorn, Graudenz, Culm;
Marienburg den 3. Februar 1917.

Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.
Der kommandierende General.
Der Gouverneur der Festung Thorn rc.

---

59. und 60. Zuchtviehauktion

der westpr. Herdbuch-Gesellschaft Danzig.

Die 59. Auktion

Freitag den 23. Februar auf dem Schlacht- und Viehhof in Danzig, vormittags 10 Uhr.

Auftrieb: ca. 140 hochtragende Kühe und Färsen.

Die 60. Auktion

Freitag den 2. März, vorm. 10 Uhr, ebendaselbst.

Auftrieb: 140 Bullen.

Auktionsverzeichnisse ab 14. Februar kostenlos von der Geschäftsstelle Danzig, Gr. Gerbergasse 12.

Suche für meine Kantine von sofort eine tüchtige, zuverlässige und ehrliche

Verkäuferin.

A. Böhm, Barackenlager an der Leibitscherstraße, Baracke 2.

Ein junges

Mädchen oder Frau

für die Wirtschaft und als Verkäuferin wird eingestellt. **Raykowski,** Leibitscher Tor, Baracke Nr. 6.

Lehrfräulein,

die das Frisieren erlernen will, auch Anfängerin, sucht
Klesan. Breitestraße 5.

Eine Aufwärterin gesucht. Gerstenstr. 16, ptr.

Lehrmädchen

finden Aufnahme. **Havanna-Haus.**

Frauen

zum Flaschenspülen stellt sofort ein
A. E. Pohl, Araberstr. 13.

Gesucht wird zum 15. März ein besseres, anständiges

Mädchen

zu zwei Kindern im Alter von 8 und 3 Jahren und zur Hilfe im Hause.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Bekanntmachung.

Behufs Vornahme der Wahl von

7 Mitgliedern für den Steuerausschuß der Gewerbesteuerklasse III

und von

11 Mitgliedern für den Steuerausschuß der Gewerbesteuerklasse IV,

sowie einer gleichen Anzahl von Stellvertretern

für die Wahlperiode 1917, 1918 und 1919 habe ich einen Termin auf

Mittwoch den 21. Februar 1917

im Magistratssitzungssale anberaumt, und zwar

für die Wahl der Mitglieder der Gewerbesteuerklasse III um 10 Uhr vormittags,

und

für die Mitglieder der Gewerbesteuerklasse IV um 10 Uhr vormittags.

Wahlberechtigt sind sämtliche zurzeit der Wahl zur Gewerbesteuer veranlagten Gewerbetreibenden des Stadtkreises Thorn in ihrer Klasse. Nach § 47 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 sind **wählbar nur solche männlichen Mitglieder der betreffenden Klasse, welche das 25. Lebensjahr vollendet haben und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.**

Von mehreren Inhabern eines Geschäfts ist nur einer wählbar und zur Ausübung der Wahlbefugnis zugelassen. Aktien- und ähnliche Gesellschaften üben letztere durch einen von dem geschäftsführenden Vorstande zu bezeichnenden Beauftragten aus.

Wählbar ist von den Mitgliedern des geschäftsführenden Vorstandes nur eines.

Minderjährige und Frauen können die Wahlbefugnis durch **Bevollmächtigte ausüben lassen, wählbar** sind letztere **nicht.**

Indem ich die Mitglieder der vorgenannten Steuerklassen zur regen Wahlbeteiligung einlade, mache ich diese darauf aufmerksam, **daß im Falle die Wahl der Mitglieder und Stellvertreter für den Steuerausschuß seitens einer Steuergesellschaft verweigert oder nicht ordnungsmäßig bewirkt wird oder die Gewählten die ordnungsmäßige Mitwirkung verweigern, die dem Steuerausschusse zustehenden Befugnisse für das betreffende Steuerjahr auf mich übergehen.**

Thorn den 10. Februar 1917.

Der Vorsitzende des Steuerausschusses der Gewerbesteuerklasse III/IV für den Stadtkreis Thorn.

J. V.:
Stachowitz.

Montag den 19. Februar 1917

Eröffnung

der 1. Ausgabestelle des städtischen Kriegsspeisehauses, Graudenzerstr. 85, Ecke Bergstraße,
(**Rüster**'sche Gastwirtschaft).

Ausgabezeit werktäglich von 11½—2 Uhr. Verkauf der Speisemarken am vorhergehenden Werktage von 11½—2 Uhr ebendaselbst, erstmalig

am Sonnabend den 17. Februar 1917.

Ganze Portion = 1 Liter 40 Pfennige,
halbe Portion = ½ Liter 20 Pfennige.

Kartoffel- und Fleischmarken sind täglich mitzubringen; auch rohe Kartoffeln werden statt der Marken angenommen und vergütet. Wer die Speisemarken nicht schon am vorhergehenden Tage löst, kann bei der Ausgabe der Speisen nicht berücksichtigt werden.

Städtisches Kriegsspeisehaus.

Ein tüchtiges, kräftiges Mädchen

(evangelisch), welches kinderlieb ist, zum 1. März gesucht. Frau **v. Gerhardt,** Brombergerstr. 33, part.

Junges, anständiges Mädchen

für nachmittags zum Kinde gesucht.
Reiss, Mocker, Bergstr. 34

Sauberes Dienstmädchen

für alles sofort oder zum 1. 3. gesucht.
Bismarckstraße 5, 3.

Aufwärterin

für kleinen Haushalt sofort verlangt

D. Braunstein,
Breitestraße 8.

Aufwärterin,

sauberes Mädchen, für vormittags gesucht.
Grabenstraße 40, 1 (Theaterplatz).

Ehrliches, saub. Mädchen

für den ganzen Tag oder fest gesucht.
E. Liebert, Brückenstr. 27.

Ordentl., sauberes Mädchen

für den Nachmittag vom 15. 2. ab gesucht.
Talstraße 30, 2, rechts.

Aufwartemädchen oder Frau

von gleich ges. Lindenstr. 64, im Laden.

Tüchtige Aufwärterin

bei gutem Lohn für vormittags gesucht.
Friedrichstraße 10/12, 2 Tr., rechts.

Jüngere Aufwärterin

zum 15 für 2 Personen für vorm. gesucht.
Meldungen von 12—1 und 7—8 Uhr.
Bachestraße 17, 3, rechts.

Aufwärterin

2 mal wöchentlich gewünscht.
Gerberstraße 18, 1, bei **A. Töppich.**

Junge Aufwärterin

für den ganzen Tag gesucht.
Fischerstraße 55b, 1 Tr

Aufwärterin

sofort gesucht. Altstädt. Markt 8, 3.

---

1 Laufmädchen

sofort gesucht.
Golembiewski, Blumengeschäft,
Thorn, Schuhmacherstraße 16.

Aufwärterin gesucht.

Schuhmacherstraße 12, 2, rechts.

Zu kaufen gesucht

Gut erhaltener Offiziersattel und schwarze Extrahose

zu kaufen gesucht.
Angebote unter **V. 346** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Nähtischchen und Schreibtischsessel

zu kaufen gesucht. Gut erhalten Bedingung.
Angebote unter **M. 337** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein fast neues Klavier

sucht zu kaufen.
Meldungen unter **R. 342** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

1 bis 2 eiserne Bettgestelle

zu kaufen gesucht.
Angebote unter **U. 345** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Eine gebrauchte, heizbare

Sitzbadewanne

sucht zu leihen oder zu kaufen.
Angebote unter **N. 338** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Gutes Postpferd, gesundes Pferdchen

sucht zu kaufen **Posthalterei Thorn.**

Guterhalt. Roßwerk

zu kaufen gesucht.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.

Einen guterhaltenen

Einspänner-Wagen

sucht zu kaufen
J. Bliske, Steinsetzmeister,
Rosenowstraße 6.

Korkflaschen

kauft **Thorner Brauhaus.**